

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

241 (6.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817949)

Englisches Verständnis für die Sudetendeutschen

„Kein dauerhafter Friede ohne Lösung der tschechischen Frage“

London, 5. September.

Die Entwicklung der sudetendeutschen Frage beschäftigt die Londoner Morgenpresse wieder in starkem Maße. Die Berichte aus Prag und Berlin füllen in den führenden Londoner Morgenblättern viele Spalten. Daneben beschäftigen sich die Zeitungen in immer härterem Maße mit dem Reichspräsident, dem in diesem Jahr eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird.

Im Gegensatz zu der in einem Teil der englischen Presse fortwährend obwegigen Einstellung stellt die „Daily Mail“ fest, es sei falsch, sich einzubilden, daß die Regelung des sudetendeutschen Konfliktes völlig von Deutschland abhängt, und daß es, und nur es allein, für die Verzeigerung eines Abkommens verantwortlich sei. „Ebenso wenig ist es richtig“, so fährt die „Daily Mail“ fort, „daß die Volksgruppen mit ihrem Votum zufrieden waren, ehe Deutschland sich ihrer annahm. Diejenigen Kreise, die so glücklich diese Ansicht vertreten, zeigen eine bemerkenswerte Unkenntnis der Nachkriegsgeschichte. Seit sie durch diese Friedensverträge der Gnade des herrschenden Staatsvolkes ausgeliefert waren, haben die Volksgruppen in der Tschechoslowakei unter diesem Votum geliebt. Sogar Präsident Beneš hat festgestellt, daß „Reiter gemacht worden sind, die nicht wiederholt werden dürfen“. Er hat eine Deklaration abgegeben. Großen Gemeinschaften — den 4000 Deutschen in Prag zum Beispiel — hat man ihre Rechte unter dem Sprachengesetz vorenthalten. Viele Leute haben diese Tatsachen, die Wurzel der ganzen Unruhe, zweideutig übersehen, obwohl sie genügend Gelegenheit gehabt haben, sie kennen zu lernen.

„Vor fünf Jahren“, schreibt die „Daily Mail“, „hat die Konferenz auf die Lage der ungarischen Minderheiten geachtet, aber außerhalb der

Tschechoslowakei und ihrer unmittelbaren Nachbarn hat sich keine für diese unterjochten Völker interessierte. Sie waren keine „Meldung“ im Settingskurse. Niemand kümmerte sich darum, ob die tschechische Regierung ihr Versprechen erfüllt hatte, eine gewisse Selbstregierung zuzugestehen oder nicht. Niemand kümmerte sich darum, ob die Tschechen auf Sprache und Freiheit der Volksgruppen — Hermitrapellen oder nicht. Andere Fragen, die den Politikern bringen erschienen, beschäftigten die Öffentlichkeit. Aber wie die „Daily Mail“ immer wieder betont hat, ist dieses Problem stets eine schwere Bedrohung der europäischen Stabilität gewesen.

Es kann niemals eine Aussicht auf einen dauernden Frieden geben, ehe dieses Problem nicht auf breiter und anständiger Grundlage geregelt ist.

Fünfzehn Jahre hindurch war Deutschland zu sehr mit eigenen Schwierigkeiten beschäftigt, um aktiv zu protestieren; Ungarn, Schwach und unbewaffnet, konnte nichts anderes tun, als an das Weltgewissen zu appellieren. Die Volksgruppen mußten schweigend leiden, bis ein Kämpfer erstand, der stark genug war, nicht nur die Weltöffentlichkeit auf dieses Unrecht zu lenken, sondern auch auf einer sofortigen Wiedergutmachung zu bestehen. England hat immer mit den Leiden und Wänschen unterdrückter Minderheiten Sympathie gehabt. Aus dieser humanitären Tradition heraus ist es jetzt in der Tschechoslowakei seinen Einfluß aus, um eine Verfassung zu schaffen, die in allen inneren Angelegenheiten einer Regierung der Volksgruppen durch die Volksgruppen und für die Volksgruppen“ zugesagt. Solch eine Lösung muß kommen. Wir sind überzeugt, daß, sobald Gerechtigkeit geübt ist, Deutschland „den Frieden Europas nicht mehr zu stören suchen wird“.

Vord Runciman bei Beneš

Interesse tschechischer Wirtschaftler an Verhandlungen

Prag, 5. September.

Wie einem von der Wiltson Vord Runciman ausgesandener Bericht zu entnehmen ist, wurde am Montagvormittag Vord Runciman vom Präsidenten der Republik empfangen.

Welche Bedeutung man vor allem in tschechischen Wirtschaftskreisen den derzeitigen Verhandlungen beimisst, ergibt sich aus einem Bericht, den der Bevollmächtigte Minister der Wirtschaft (der frühere Gouverneur der Nationalbank) sowie Dr. Vanek, der Sekretär des tschechoslowakischen Ausschusses der Internationalen Handelskammer, am Montagmorgen Vord Runciman abgefragt haben.

Sudetendeutsche Nichtigstellung

Prag, 6. September.

Eine unzuverlässige und tendenziöse Berichterstattung in der in- und ausländischen Presse über die politische Entwicklung in Zusammenhang mit dem Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei veranlaßt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei, nachstehende Nichtigstellungen bekanntzugeben:

1. Der Besuch Konrad Henleins beim Führer und Reichsminister am Freitag, dem

2. September 1938, erfolgte auf Ersuchen der englischen Mission in Prag, lediglich zur Übermittlung eines Wunschgesühns ohne konkreten Zusammenhang mit dem sogenannten Neuen tschechischen Plan.

2. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordnete Rumbit und Gebetowski, hatten am selben Tage, Freitag, dem 2. September, eine weitere private Unterredung mit dem Staatspräsidenten, in welcher sie in schriftlicher Form den inoffiziellen tschechischen Plan bekanntgaben. Infolgedessen sind alle kompromittierten hinfällig, die davon zu berichten wissen, daß Henlein mit dem sogenannten Neuen tschechischen Plan nach Vertretungen gefährdet sei. Bereits aus dem zeitlichen Zusammenhang ist weiter ersichtlich, daß die Sudetendeutsche Partei ihre schriftliche Antwort vor der Rückkehr Henleins dem Staatspräsidenten übergeben hatte.

Versprechung Henleins mit der Verhandlungsabordnung

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei zur Versprechung Konrad Henleins mit

Rüden und Hals. Und sie ließ es geschehen, sie ließ es sich gefallen, Schlag um Schlag nahm sie ihn, gebühd, und daß ihr Rüden nur immer heftiger suchte, das kam wohl von dem Schmerz, den ihr die Hiebe verursachten, woher denn sonst?

möglichste Feststellung, daß einige Vögel, zum Beispiel die Wachteln, auf ihrer Herbstreise einen anderen Weg einschlagen als auf dem Frühlingsweg. Wenn die Wachtel im Herbst von uns westwärts, so zieht sie über Frankreich und Spanien nach Afrika, während sie auf dem Rückweg lieber über Italien fliegt. Ihr Einzelziel für den Winter ist übrigens ebenfalls verschieden, hängt aber von ihrem Sommerstandort ab, indem die europäische Wachtel über die Sahara den Südpol erreicht, während die Wachteln, die aus Rußland kommen, den Winter jedoch in Arabien oder Kleinasien verbringen.

Nämliche Entfernung spielt bei den Jagen der Vögel überhaupt keine große Rolle. So nimmt es wenigstens an, wenn man in Betracht zieht, daß der Regenpfeifer aus den Polargegenden Grönlands auf den Focklandinseln, also nahe der Südpole Amerikas überwintert, daß der sibirische Regenpfeifer dagegen im Winter nach Südbrasilien fliegt, und daß europäische Wachteln die kalte Jahreszeit in Indien verbringen. Und daß ferner Vögel, die auf den Inseln des Indischen Ozean machen, um auf den Enden der Inseln zu überwintern. Einen weiteren Hinweis aber liefern sich in dieser Hinsicht die arktischen Gesehswalben. Diese Vögel, die natürlich aus Gesehswalben sind, verbringen, wie der gezeichnete Flieger W. Weder feststellte, amerikanische Ostküste von Alaska bis zum Sommer in den nordpolnahen Ländern. Dort brüten sie und ziehen ihre Jungen auf, allein der Sommer ist in diesen Breiten so kurz, daß die Schwablen schon nach zwölf Wochen wieder aufbrechen und nach den nördlichen Ländern fliegen, wo es, wenn im Norden der Winter anbricht, Sommer wird.

der sudetendeutschen Verhandlungsabordnung mittelst, beland letztere aus Hermann Franz, Grund, Peter, Hagen, Gebetowski und Dr. Gebetowski. Die Abordnung habe einen umfangreichen Lagebericht gegeben. Henlein habe die Ereignisse der letzten Woche, seinen Besuch beim Führer und Reichsminister und seine Unterredung mit dem Mitglied der englischen Mission Wiltson Runciman behandelt. Weiter sei eine Reihe von konkreten Angelegenheiten und Ereignissen behandelt worden. Sie hätten bewiesen, daß die Tätigkeit der Verhandlungen zu keiner Entspannung im sudetendeutschen Gebiet beitrage. Alle eingelaufenen Berichte hätten keine unpaßbare Lage aufgestellt, die nur durch die rasche und umfassende Verwirklichung der acht Kardinalforderungen Konrad Henleins beendet werden könne.

„In der nächsten Zeit“

Prag, 6. September.
Wie das Tschechoslowakische Presseamt meldet, hat das Kabinett in seiner am 5. September

Ungarns künftige Politik

Eine Rede des ungarischen Ministerpräsidenten — Bedeutung der Korbis-Riefe kann nicht genug betont werden

Budapest, 5. September.

Ministerpräsident Imre dy hielt am Sonntag in Budapest vor 4000 Zuhörern im Reichstheater Rede, in der er sich mit Fragen der Außen- und Innenpolitik befaßte.

Ungarns Außenpolitik, so sagte Imre dy, a. a. sei geleitet von dem Gedanken der Gerechtigkeit und der Verantwortung für die Zukunft des europäischen Volkes. Der tiefen Besorgnis, die durch die Reichsregierung in Deutschland sei von derartiger politischer Verantwortung, daß man dies nicht genug betonen könne. Die Beziehungen, die in Deutschland zwischen den beiden Staatsoberhäuptern und den führenden Staatsmännern im Geiste des Vertrauens, der Freundschaft und der Gerechtigkeit geknüpft worden seien, seien ein neues Unterpfand für die gegenwärtige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn.

Auf die Konferenz der Kleinen Entente von Wiesbaden, sagte Imre dy, er betrachte als das wichtigste Ergebnis der Konferenz von Wiesbaden die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung. Die von Ungarn geforderte Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten habe keine neue vertragsmäßige Regelung erfahren können. Daher habe man im Wiederkommene lediglich zum Ausdruck gebracht, daß eine Besserung der Lage der Minderheiten in den Nachfolgestaaten einzig und allein zulande kommen könnte, wenn vorerst zwischen Ungarn und den Nachfolgestaaten im Donauraum auf Grund bindender Zusagen hinsichtlich der ungarischen Minderheiten eine entsprechende Einigung erzielt werden könnte.

Zur Innenpolitik übergehend bemerkte Imre dy, der wichtigste Programmpunkt des nach der Berliner Reise sei abgeschlossenen großen Minister Rates sei gewesen die Schaffung eines neuen Landesverteidigungsgesetzes, in dem die allgemeine Wehrpflicht verankert, die Dienstzeit festgesetzt, und die bisher als den Zwecken der körperlichen Erziehung dienende propagandistische Leventes-Organisation zu einer Organisation der vormaligen Erziehung umgewandelt worden sei. Außerdem regelte dieses Landesverteidigungsgesetz auch weitgehend die kriegsdienstliche Verpflichtung der Zivilbevölkerung, ferner gab es alle jene Ermächtigungen der Regierung, die notwendig seien, im Interesse der Landesverteidigung alle Kräfte und Ressourcen des Landes entsprechend zusammenzufassen und einzusetzen.

beim Präsidenten der Republik abgehaltenen Sitzung nämlich beschlossen, daß die politische Verantwortung für die „schlechte Zeit“ der Vertreter der Sudetendeutschen Partei mitgeteilt werden.

Ein sudetendeutsches „Amt für Volksgeundheit“

Prag, 5. September.

Am Tage der Neuordnung der sudetendeutschen Volksorganisation wurde am Sonntag in Prag ein Amt für Volksgeundheit errichtet, dem die Aufgabe obliegt, alle Bestimmungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens zusammenzufassen und nach den Bedürfnissen der Volksgeundheit für die Ausführung der Maßnahmen zu sorgen. Die Aufgaben der Volksgeundheit sind den Dr. med. Fejterhansel in Kumburg beauftragt und ihm die Erziehung und Führung des Amtes für Volksgeundheit übertragen.

Damit der tschechische Geist eine entsprechende Pflege in Kreisen der Bevölkerung erhalten würde, die Arbeiter in sogenannten Schichtenorganisationen zusammengefaßt werden. Die Einrichtung des Arbeitsbüros werde weiter ausgebaut werden.

Auf das Gebiet der Volksgeundheit übergehend, kennzeichnet der Redner wichtige neue Bestimmungen, u. a. Einführung der obligatorischen ärztlichen Untersuchung vor der Eheschließung. Die Regierung werde dem Parlament einen Gesetzentwurf einreichen, der die Gründung eines Familienfonds vorschlägt, der notleidenden Kindern zugute kommen soll; er werde gebildet werden aus einer besonderen Besteuerung der wohlhabenden Familien. In anderen Familien und daneben aus Mitteln einer zu erhebenden Erbschaftsteuer. Nach einer Ankündigung der Erhöhung auch der Einkommensteuer und einer Revision der Methoden der Steuerveranlagung sagte Imre dy, daß auch die Freizeitorganisationen weiter ausgebaut werden würden. Die Verhandlungen über die Einigung von Presse, Film- und Theaterräumen seien erfolgt im Rahmen einer Union, deren Zweck es sei, den für das nationale Leben schädlichen Einfluß des Judentums zurückzuführen.

Die ungarische Regierung, so erklärte der Ministerpräsident abschließend, wolle ihr Reformprogramm ab sofort in Angriff nehmen und nicht revolutionär lösen. Er hoffe, daß diese Warnung verstanden werde.

Vegnädigung durch den Führer

Der Führer und Reichsminister hat die vom Schmutzgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilten Geleute Kühle aus Dierburg (Altmark) zu fünfzehn Jahren Zuchthaus begnadigt, weil sie nicht verurteilt sind und die Tat nicht aus verbrecherischer Neigung verübt haben.

Tägliche Zahnpflege mit Chlorodont kostet knapp 1 1/2 Pf!

haben und senken, sie atmete wohl schwer. Und er nahm die Blumen aus dem Glas, hielt sie bei zusammengepreßten Händen, und das Wasser, mit dem sie sich vollgestaut hatten, tropfte ihm von der Hand, und mit der weißen Blumenpeitsche peitschte er der Sünderin

Wann die ersten Vögel ziehen

Noch sind die Bäume grün, und noch ist die Luft untertags sommerwarm, aber an einem Morgen sind auf einmal die Wauerjäger fort, die fähnen, klitzegewunden fliegen, die am Abend vorher noch durch die Luft saufen. Fast immer sind die Wauerjäger die ersten, die den gemalten Wanderflug einleiten, der sich nun durch Wochen und Wochen hinzieht bis in den Herbst hinein.

Cin weiter schwerer Weg liegt vor diesen Vogelmissionen. Aber sie kennen sich den Schwierigkeiten mit allen Kräfte entgegen. paar Sekunden abgelöst wird, und das Dreieck form und stellt sich von der Seite her ein flughindernis entgegen ein, so wechseln die einzelnen Vögel in schneller, regelmäßiger Folge von einer Seite zur anderen hinüber, so daß der an der Spitze fliegende Vogel alle paar Sekunden abgelöst wird, und als Dreieck sich nun gleich einem Rad von der einen nach der anderen Seite drehend fortbewegt wird. An Wachteln hat man beobachtet, daß sie, wenn ihre Brustmuskeln vom langen Fliegen völlig erschöpft sind auf dem Feldland hellenweise laufen statt zu fliegen. Auch wandernde Schwimmvögel durchlaufen die zwischen den Wasserflächen liegenden Wege lieber, während die Gewässer selbst durchschwommen werden, wobei die Zugrichtung immer genau beibehalten wird. Und ebenso wechseln die Gänse, die im Herbst aus dem Norden zu uns kommen, in ihrer Migrationsfähigkeit ab, indem sie, wo sich Gelegenheiten bieten, den Weg schwimmend zurücklegen.

Ganz merkwürdig und bisher auch noch ungelöst ist die durch Verdingungsberichte er

Diese gewaltige Flugleistung steht im Leben der Zugvögel wohl einzig da. Auch was die Flugschnelligkeit anbelangt, denn diese Seeschwablen sind imstande, fast 200 Kilometer in der Stunde zurückzulegen.

Im allgemeinen aber lassen sich die meisten Vögel während des Herbstzuges ziemlich Zeit und überleben sich nicht. Manche fliegen nur sechs oder gar nur vier Stunden am Tag oder unterbrechen die Reise sogar, wenn es ihnen irgendwo gerade gefällt oder plötzlich schlechtes Wetter eintritt. Das beste Beispiel, wie gemächlich solche Vögel ihre Herbstreise zurücklegen, ist übrigens der Storch, der am Tag oft mehr als 200 Kilometer fliegt, eine Strecke, die er leicht in vier Stunden durchfliegen kann. Die vor einigen Jahren mit Hilfe des Rundfunkes festgestellte Flugschnelligkeit der von Postkisten aus beobachteten Störche war sogar noch geringer. Sie hatten binnen vierzehn Tagen nur 2000 Kilometer durchfliegen und hatten, als sie um diese Zeit im südlichsten Peloponnes gestiegen wurden,

Unehnten am Ludwig XIV.

Im staubigen Glanz seines Verfallener Schlosses erinnerte der Sonnenkönig jedermann an die Unbegrenztheit seiner Macht. „Wir Könige haben die Macht von Gottes Gnaden“ sagte er einmal zu den Hoflingen. „Wenn ich einem von Ihnen befehle, ins Wasser zu springen, so müssen Sie ohne Ueberlegung gehorchen.“

Hierauf erhob sich der Graf von Guise und wollte gehen.

„Wohin, Graf?“ fragte Ludwig.

„Schwimmen lernen, Sire!“ erwiderte Guise.

Der Hofmeister schlug dem König während eines Gesprächs eine grundlegende Umgestaltung des Regierungssystems vor.

Ludwig lautete einige Zeit vergnügt; dann ließ er den Kammerherren rufen.

„Serr Graf“, befahl er, „holen Sie den

im Tag durchschnittlich 143 Kilometer zurückgelegt. Im Frühling zieht es den Storch allerdings mit ganz anderen Kräften in die Heimat zurück, denn während dieser Reise kommt es ihm auch auf fünfzehnhundert Kilometer im Tag nicht an.

Zum Schluß mag noch ein Rätsel erwähnt werden, das die amerantischen Vögelsofser schon seit Jahren beschäftigt. Keiner von ihnen hat nämlich bis jetzt begründen können, wo die amerantische Rauchschwalbe den Winter verbringt. Kurze Zeit nach ihrem Abflug nach dem Süden sieht man sie auf Haiti und in Mexiko, aber wohin sie von dort aus fliegen, weiß niemand. Man hat schon Tausende von Rauchschwalben beringt, aber deshalb doch nicht herausgebracht, wohin sie fliegen. Es wird allerdings vermutet, daß sich die Vögel während des Winters vielleicht in den Riforenwäldern am Amazonas aufhalten, wo natürlich kein Mensch auf die Beringungszeichen achtet.

Über erwiesen ist diese Vermutung noch keineswegs.

Staatsminister, er muß mir das Maß für meinen neuen Frack nehmen; mein Schneider will jetzt die Staatsverwaltung übernehmen!“

Ein andermal sprach man bei der Tafel über die Unsterblichkeit.

„Alle Menschen müssen sterben!“ sagte der Dichter Voltaire.

Ein junger Wid des Königs trat ihn, und Voltaire verbeugte sich vor der Majestät und berichtete: „Es ist alle...“

Als der König alt war, liebte er es, ältere und fränkliche Personen auf ihren dahigen Tod hinzuweisen. Er selbst jedoch wollte nie an die eigene Sterblichkeit erinnert werden.

Einmal sagte er zu dem alten Adelsgraben: „Sie werden recht alt, lieber Adels. Wo werden Sie sich denn begraben lassen?“

„In den Hüfen Erer Majestät!“ antwortete der Adels, und Ludwig ließ ihn fortan unbefelligt.

Der größte Saugbagger der Welt

Von der Schiffswerft in Danzig gebaut — Probefahrten in der Ostsee

In der Danziger Bucht macht in diesen Tagen der größte Saugbagger der Welt, „Zu China“, seine Probefahrten. Die Probefahrten wurden im Königberger Seealank und an der Frischen Nehrung gemacht, die die besten Sandverhältnisse denen der Frischen Nehrung, der Barre vor dem Jantigefang, ähnlich sind, auf der „Zu China“ jetzt arbeiten soll.

Der Bagger hat eine Länge von 122 Meter. Die Wasserverdrängung beläuft sich auf etwa 10.000 Tonnen, die stündliche Wasserpumpeleistung beträgt 35.000 Kubikmeter und die Gesamtpumpeleistung 7000 Kubikmeter. Die Geschwindigkeit beträgt 11,5 Knoten. „Zu China“ weist einen Tiefgang von 5,5 Meter auf. Der Laderauminhalt beträgt etwa 3300 Kubikmeter, die Baggertiefe bis 14 Meter. Das Schiff, das ein Millionenobjekt darstellt, wurde Mitte vorigen Jahres auf Kiel gelegt und tief im April vom Stapel. In diesen Tagen sind bereits die ersten Erprobungen durchgeführt worden.

Was einen Laten am meisten bedrückt, ist die geradezu phantastische annähernde Leistung, die dieses Werk deutscher Wirtarbeit

vollbringt. Ein in einen Saugbohrer angebrachter Schlepfpfropf trägt den Baggerfort ab, die Baggerpumpe saugt an und drückt das Baggergut in die Laderäume. Innerhalb 20 Minuten sind 4000 Tonnen oder, um es einmal ganz deutlich zu sagen, 2000 Kubikmeter an Baggersand zu je 20 Tonnen in die Laderäume hineingepumpt. Nun geht es auf hohe See. Hier wird das Baggergut durch Wobensöffnungen weggeschüttet, vorher aber suchen Belastungsmittel eifrig im Blick, denn der Bagger hat jedesmal eine Reihe fetter Male aufzufischen und mit dem Schiff hochzuziehen.

„Zu China“, dessen Schwesterschiff „Gien-Sche“ schon zwei Jahre in der Ostbaltischer Meeresbucht arbeitet, wurde zu dem gleichen Zweck in Auftrag gegeben. Dementsprechend ist die Schiffsanordnung von der Kommandobrücke bis zu den Mannschaftsräumen und deren Maschinen auf Zweckdienst eingerichtet. Ausgezeichnet ist das Schiff, daß das Ergebnis einer Million Arbeitsstunden deutscher Schaffender darstellt, ein neues Zeugnis für den hohen Stand der Schiff- und Baggerbautechnik.

Kleinigkeiten aus aller Welt

Am Rande des großen Weltgeschehens ereignen sich allerlei Besonderheiten

Gleitsieger vor tausend Jahren

In Kalkutta hat ein Wissenschaftler Sidhath Saha ein interessante Kapitel entdeckt. Unter anderem fand er die Beschreibung eines Gleitschiffes, das vor tausend Jahren in Bengalen von einem gewissen Abdul Quasim Abbas bin Firnas gebaut worden war. Wenn man den alten Fußzeichnungen Glauben schenken darf, hat der Erfinder sich längere Zeit mit seinen Gleitschiffen in der Luft halten können. Die ersten Versuche schlugen fehl. Später erlangte er die Hilfe von Firnas zu einer erstaunlichen Fertigkeit, so daß man sich eigentlich wundern muß, weshalb seine Versuche in Verrissenheit zerfallen sind. Dem gleichen Erfinder jagt man übrigens auch die Erfindung des Glases nach und die Konstruktion einiger Instrumente, wie sie heute noch in der Meteorologie Verwendung finden.

Nur der Hofenträger hat gelitten

Der Nigauer Arzt Dr. Karp verdankt — wie er selbst behauptet — einer Schnalle an seinem Hofenträger sein Leben. Er erkrankte nachts von einem merkwürdigen Geräusch und sah sich, als er das Haus durchsuchte, einem Fremden gegenüber, der sofort fünf Schüsse auf ihn abfeuerte. Der Arzt brach getroffen zusammen. Doch im Hospital stellte man später fest, daß keine der Wunden gefährlich war, da sämtliche Kugeln durch die Metallspanne am Hofenträger in ihrer Wucht abgeschwächt worden waren. Dr. Karp wird also in Kürze das Krankenhaus verlassen. Zu Schaden gekommen ist nur der Hofenträger, dessen Schnalle nicht mehr zu gebrauchen ist.

Wir bedauern, wir haben uns geteilt!

Als Mr. Herbert Barber in New York aus seinen Ferien nach Hause zurückkehrte, mußte er feststellen, daß in seiner Wohnung Diebe gewesen waren, die alles mitgenommen hatten, was ihnen wertvoll erschien. U. a. waren auch zahlreiche Juwelen vermischt, ebenfalls Steine, die Barber für Juwelen gehalten hatte. Einen Tag nach seiner Rückkehr wurde ihm mit der Post ein Päckchen zugesandt. Darin fand er seine „Juwelen“ mit der Bemerkung: „Ihr Glas ist schön. Wir bedauern, wir haben uns geteilt.“ Man hat die Steine als echt erkannt, eine Klage eingeleitet.

Mit dem U-Boot der Polizei entkommen

Der amerikanische Kapitän Francis Christensen aus Chicago kam vor drei Jahren auf die Idee, aus den alten Beständen der amerikanischen Marine ein U-Boot zu erwerben. Anfangs handelte es sich für ihn nur um einen neuen Sport. Doch in diesen Tagen erkannte Christensen, daß derartige U-Boote auch einen praktischen Wert haben können. Als er nämlich in Montreal ankam, war die dortige Polizei gesucht worden, gegen ihn einen Haftbefehl auszuführen, weil er seiner Gattin nicht die nötigen Alimente, zu denen man als Gemann verpflichtet ist, geschickt hatte. Der Kapitän fuhr sofort mit seinem U-Boot ein wenig weiter in das Wasser hinaus und forderte die Angehörigen auf, ihren Auftrag doch bei ihm auszuführen. Doch als das Polizeiboot herannahte, schloß der Kapitän die Fenster und Türen und ging in die Tiefe hinunter. Der Haftbefehl gegen ihn blieb also unausgeführt — dank des U-Bootes, an dem das Herz des Kapitäns nun noch mehr hängt als zuvor.

Die schönsten Weine suchen Beschäftigung

In einem englischen Hotel weilt zur Zeit eine Miss Verdon Stapleton zur Erholung, der man erzählt, daß sie die schönsten Weine der Welt habe. Der Beweis dürfte dafür damit gegeben sein, daß sie nicht nur für Joan Crawford, Alice Brady und andere Größen des Films bei Robaufnahmen die Weine zur Verfügung stellen mußte, — sie hat auch Geb- und Kaufaufnahmen für alle weltlichen Stars in Hollywood gemacht. Nun weilt Miss Stapleton im besten des Champs-Élysées wohnend. Sie will nicht immer nur ihrer Weine wegen fotografiert werden, sondern auch einmal mit dem Gesicht auf die Leinwand kommen. Man sagt von ihr, daß sie jung, schön und blond sei. Außerdem sei sie in Hollywood geboren. Kann man eigentlich mehr verlangen, um im Leben mit schönen Weinen sein Glück zu machen?

Im Grad auf Wasserfließen

In dem Seebade Deavine auf der Insel Wight weiltete Mr. Andrew aus London, daß er im Grad und Zylinder eine Strecke von 200 Metern zurücklegen könne, ohne dabei naß zu werden, außer durch Schweißspritzer. Mr. Andrew hat diese Weite an drei verschiedenen Abenden in der Nacht. Ein in Deavine ansässiger Herr, Herr Leslie Garby, erklärte, die Weite mit 100 Pfund Sterling gegen Mr. Andrew zu halten. Im Grad und Zylinder ging Mr. Andrew auf Stearn ins Wasser und wurde angeleitet an ein Schnellboot, dessen Führung Mr. Garby übernahm. Die Erfahrungsgewisse gewann Mr. Andrew die Erfahrung, daß er nach dem von dem Bagger gestifteten, die in Scharen dem seltsamen Sportplatz beigezogen hatten, stürmisch beglückwünscht.

Wie können nicht Rot und Grün unterscheiden

Die Verkehrsbesonderen in Australien glauben, eine Leistung vollbracht zu haben, als sie in ganz Australien die Verwendung von roten und grünen Verkehrsampeln durchgesetzt hatten. Aber nun zeigte es sich, daß die Zahl der Unfälle sogar noch zugenommen hat, — und zwar einfach deshalb, weil die meisten Menschen — vor allem die Männer — in irgendeiner Beziehung farbenblind sind. Rabital farbenblind sind von der ganzen Bevölkerung von Melbourne nicht 3 bis 5 Prozent, 4 Prozent sind nicht in der Lage, Rot von irgendeiner anderen Farbe zu unterscheiden.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen

war sein Acker völlig verarmt und veräuert, so daß bei der gegenwärtigen Wirtschaft nur mit Ernteträgern in halber Höhe der normalen Erträge zu rechnen war. Die Weiden waren völlig vertraut und ohne jeden Wert. Das Vieh bestand sich dementsprechend in einem miserablen Ernährungszustand. Die „Zugspur“ konnte sich kaum auf den Weiden halten und wies an den Gießmaßen Verbindungen und Verwundungen auf, die nach der Überzeugung des tierärztlichen Sachverständigen mit erheblichen Schmerzen verbunden waren, so daß auch das Vorliegen einer Tierqualerei behauptet wurde. In der Wirtschaft war nur ein bis 30 Jahre altes Pferd vorhanden.

Die Landwirtschaft dient dem ganzen Volke

Zwangsverpackung eines schlecht bewirtschafteten Grundstücks

Berlin, 5. Sept.

Auf Antrag des Landesbauernführers hat das Amtsgericht Köpenick an Erzengel durch Beschluß die Zwangsverpackung eines schlecht bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebes auf die Dauer von 18 Jahren angeordnet und damit eine Entscheidung gefällt, der im Zeichen des Vierjahresplanes und der Ernährungsschlacht des deutschen Volkes weitestgehende Bedeutung zukommt.

Von dieser durchgreifenden Maßnahme wurde ein 10jähriger Landwirt an Erzengel betroffen, der sich als völlig unbedarft erwies. Er vermochte zwar, sich und seine Familie aus seinem Besitz zu ernähren und auch die laufenden Hypothekenzinsen zu bezahlen, er verstand dabei aber gänzlich, daß die Landwirtschaft nicht dem einzelnen, sondern dem ganzen Volke dient, und daß jeder Landwirt verpflichtet ist, aus jedem Zentner nutzbarer Bodens mit aller Kraft herauszuholen, was planmäßige Wirtschaft aus ihm herausbringen kann.

Bei dieser Sachlage hielt sich der Landesbauernführer im Interesse der Allgemeinheit für verpflichtet, unter Berufung auf die Bestimmungen der Verordnung zur Sicherung der Landwirtschaft vom 23. März 1937 die Zwangsverpackung des Betriebes an eine in der Landwirtschaft erfahrene Person zu beauftragen. Da die Ermittlungen des Gerichtes ergaben, daß der fröhlige Betrieb in erheblichem Ausmaß nicht den Anforderungen entsprach, die zur Sicherung der Volksernährung heutzutage an ihn gestellt werden mußte, gab das Gericht dem Antrag statt.



Das ist Erholung!

(Mit der „Astra“ in den Ferien)

Ohne „Astra“ in den Urlaub — das wäre undenkbar. Denn in den Ferien will ich richtig ausspannen. Und da brauche ich eine Cigarette, die wirklichen Genuß schenkt, die gehaltvoll und doch leicht ist. Die „Astra“ gibt mir alles, was ich verlange: volles, reiches Aroma und natürliche Leichtigkeit.

Otto Schweitzer
Hoteldirektor, z. Zt. Bad Rothenfelde, Kurhaus

16. 6. 1938

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist eben natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt. So aromatisch und natürlich leicht sind meist die feinsten Tabakblätter — aber trotzdem ist nicht jedes feine Blatt auch gleich für die „Astra“ geeignet. Hier kommt es auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst an, die auf der ganzen Welt nur noch im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation als Familienüberlieferung lebt. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von verschiedenen Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4 1/2 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Der tägliche Nachrichten-Sport

Noch drei weitere deutsche Europameister

In Paris siegte Schröder im Diskuswerfen — Beide Staffeln für Deutschland

Also wieder sieben Titel

Deutschland hat seine Vormachtstellung in der europäischen Leichtathletik behauptet. Das wurde nach dem Siege in Stockholm erneut deutlich und jetzt in Paris bestätigt. Sieben Titel fielen an Deutschland und zwar im Weitsprung, Stabhochsprung, in den 800 Metern, im Hammerwurf, Diskuswurf und in Staffeln über 4 mal 100 und 4 mal 400 Meter. Solcher konnte der Erfolg kaum sein, und er stellt sich würdig dem des Jahres 1934 in Turin an.

Im Nationallenkament überlegen in Front

Mit 7 Siegen, 5 zweiten, 5 dritten, 3 vierten, 3 fünften und 1 sechsten Platz erlangen unsere Athleten 103 Punkte, während die zweitbeste Nation, Finnland, nur auf 78 Punkte kam. Schweden belegte mit 75 Punkten den dritten Platz vor England (53) und Italien (41).

Unsere Sprintstaffel nicht zu schlagen

Nachdem der Montagvormittag in Paris wieder den Zehnkämpfern vorbehalten blieb, wurde der Nachmittag mit der Entscheidung der 10 000 Meter und der 4x100-Meter-Staffel eingeleitet. Die Sprintstaffel wurde zum Schluß eine Wiederholung des Länderspiels Deutschland-Schweden, und wieder siegte unsere Staffel Kerf, Hornberger, Nedermann, Scheuring klar in 40,9 über die Schweden, die die 3:56,6. 2. Meißner-Deleten 3:54,7; 3. Vercelli-Italien 3:55,2; 4. Sarntia-Finnland 3:56,3.

Spring Dritter nach wunderbarem Lauf

Ein herrliches Rennen lief wieder Max Spring in den 10 000 Metern. Lehtinen-Finnland, Nielsen-Dänemark und Emery-England traten nicht an. Spring hielt sich dauernd im mittleren Felde, ohne dabei den Anschluß zu verlieren. Er hatte auf seine Chance, die in der letzten Runde kam, als Salminen an dem bis dahin führenden Vercelli-Italien vorbeiging. Der Wittenberger wurde gleichfalls noch schneller, überholte die Finnen und den Sieger Salminen, und kam so, in beständigem Stillen laufend, auf den dritten Platz.

Woodson wie eine Maschine

Gegen Woodson war in der Entscheidung der 1500 Meter kein Kraut gewachsen. Außer sich war er nach einem ersten Endkampf zwischen dem Engländer und Woodson, als er im Endspurt drängte sich noch der Belgier Meijer zwischen die beiden, und der Italiener hatte nichts mehr zuzusetzen.

Schröder besser als Oberweger

Im Diskuswerfen gab niemand einen Centime mehr für Schröders Sieg, als der Weltrekordinhaber im Vorlauf erst mit dem letzten Wurf von 46,90 Meter in die Entscheidung gelangte, und Lampert gar mit 44,38 Meter ausfiel. Dennoch wurde ein klarer deutscher Triumph über den italienischen Favoriten Oberweger. Schröder fand beim zweiten Wurf der Entscheidung seine alte Form wieder und schlugerte den Diskus auf 49,70 Meter.

Nur Larsson bewang Raindl

Finnlands Vorkämpfer auf der 3000 Meter Hindernis lief gebrochen. Der Schwede Larsson und der Deutsche Raindl schickten die finnische Pfälzer und belegten die beiden ersten Plätze vor Laublad und Tuominen.

Zum Abschluß: 4mal-400-Meter-Staffel

Wie erwartet, spielte sich die Entscheidung der 4mal 400 Meter in der Hauptsache zwischen

Deutschland, England und Schweden ab, die dann auch in dieser Reihenfolge durchs Ziel gingen. Obwohl wir die wenig glänzende Außenbahn gelobt hatten, gab schon Platzestat den Stab als Erster etwa 1 1/2 Meter vor Schweden, Frankreich und England ab. Vues vergrößerte auf 2 Meter. Dann kam England durch Pennington auf den zweiten Platz, blieb aber durch Einbruch um 4 Meter zurück. Hartig vergrößerte bis zur Kurve auf nicht weniger als 9 Meter und gab selbst beim Endspurt des 400-Meter-Siegers, H. G. R. Brown-England, kaum noch etwas Boden ab. 3:13,6 war Deutschlands Zeit.

Begeil Zehnampfsieger, Oldtimer Vierer

Stimmungsvoller Abschluß der Kämpfe war die Verleihung des Zehnampfsiegers. Nach dem Ausscheiden Sieberts war hier der Weg für den Schweden O. Bevell frei geworden, der den Titel mit 7214 P. gewann.

Ergebnisse:

- 4 x 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Kerf, Hornberger, Nedermann, Scheuring) 40,9; 2. Schweden (Klemming, Stenqvist, Rudner, Strandberg) 41,1; 3. Großbritannien (41,2); 4. Italien 42,3; Schweiz bisualistaler, Holland aufgegeben.
- 10 000-Meter-Lauf: 1. Salminen-Finnland 30:52,4; 2. Vercelli-Italien 30:53,2; 3. Spring-Deutschland 30:55,8; 4. Sillaghi-Ungarn 30:58,3.
- 1500-Meter-Lauf: 1. Woodson-Großbritannien 3:56,6; 2. Meißner-Deleten 3:54,7; 3. Vercelli-Italien 3:55,2; 4. Sarntia-Finnland 3:56,3.
- Gehsprung: 1. Umbroff-Schweden 1,97 Meter; 2. Kotlas-Finnland 1,94; 3. Kallima-Finnland 1,94; 4. Odmar-Schweden 1,90.
- Diskuswerfen: 1. Schröder-Deutschland 49,70 Meter; 2. Oberweger-Italien 45,48; 3. Berg-Schweden 45,73; 4. Kotlas-Finnland 46,69.
- 3000-Meter-Hindernislaufl: 1. Larsson-Schweden 9:16,2; 2. Raindl-Deutschland 9:19,3; 3. Lindblad-Finnland 9:21,4; 4. Tuominen-Finnland 9:28,6.

Deutschlands Schwimmsport hatte ein großes Jahr

Die führende Stellung in Europa befestigt

Wie alle Sommerporter, so haben auch die Schwimmer mit dem Beginn der Herbsttage vor dem Abschluß ihrer Freizeitalienreisen. Bei den NS-Kampfsportspielen in Nürnberg wird zum ersten Mal der größte Teil der deutschen Spitzenkräfte an den Start gehen, außerdem sind noch einige ausländische Großveranstaltungen mit deutscher Beteiligung vorgesehen. Über in wenigen Wochen werden die Schwimmer ihr Tätigkeitsfeld in die Hallenaberte verlegen müssen.

Vorher das für alle Sportgebiete so bedeutungsvolle vorolympische Jahr 1939 beginnt, in dem die Vorbereitungen für die XII. Olympischen Spiele in Berlin eine so einschneidende Rolle spielen werden, hat der deutsche Schwimmsport eine kamptage, aber auch überaus erfolgreiche Sommerzeit erlebt. Bei den Europameisterschaften und in den verschiedenen Länderkämpfen, sowie internationalen Schwimmfesten, erlangen die deutschen Schwimmer bedeutende Erfolge.

Die Länderkämpfe gegen Ungarn und Frankreich wurden ganz überlegen gewonnen, obwohl beide im Auslande, in Budapest bzw. Paris, ausgetragen wurden. Im Erdteilkampf Europa

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Wojacek, Vues, Umbroff, Garbis) 3:13,6; 2. Großbritannien (Barnes, Baldwin, Pennington, Brown) 3:14,9; 3. Schweden (Nilsson, Gustafsson, Edmonson, v. Badenbühl) 3:17,3.

Bentkamp: 1. Bevell-Schweden 7214 P. (Übungen des zweiten Zuges) 110 Meter Süden 18,2; Diskuswerfen 43,64; Stabhoch 3,20; Speer 52,60; 1500 Meter 4:49,2; 2. Giersto-Polen 7006 (16,3 — 41,86 — 3:50 — 58,80 — 5:21,6); 3. Neumann-Schweiz 6664 (16,9 — 68,99 — 2:30 — 60,10 — 5:54,4); 4. Göttinger-Deutschland 6492 (16,1 — 34,83 — 3:50 — 55,18 — 4:47,2).

Ehrenvolles Abschneiden der Schwimmer-Kreisstaffel

Beim Wettkampf gegen Kriegsmarine Wilhelmshafen

Als Abschluß der Freizeitalienreise kam Sonntag in Wilhelmshafen ein Schwimmfest zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt ein Wettkampf zwischen der Kriegsmarine und der DMV-Kreisstaffel stand. In den Schwimmwettkämpfen waren die Mariner überlegen, aber im Wasserballspiel gab es einen überzeugenden Sieg der DMV-Kreisstaffel. Bei den Jugendwettkämpfen gab es einige gute Oldburger Erfolge.

Die Ergebnisse:

- 4 x 100 Meter Staff: 1. Kriegsmarine 4:42,1 Min., 2. Kreisstaffel 4:53,3 Min.
- 4 x 100 Meter Staff: 1. Kriegsmarine 5:57 Min., 2. Kreisstaffel 5:57,8 Min.
- 3 x 100-Meter-Begegnung: 1. Kreisstaffel 4:07,4 Min., 2. Kriegsmarine 4:10 Min.

Davisbowl bleibt in America

Das Doppel gewann aber Australier

Mit dem dritten Einzelkampf wurde die diesjährige Herausforderungsrunde um den Davisbowl zwischen den Davisbowl-Heldes heute den entscheidenden dritten Punkt gegen den Australier Quist heraus. Nach dem Gewinn des Doppels durch Australier, der die Herausforderer auf 2:1 heranbrachte, war noch einmal der Ausgang offengehalten worden, aber der amerikanische Weltanliegensteiner Donaldudge fand nur im ersten Satz Widerstand, den er 8:6 gewann. Dann übernahm er den nächsten Punkt 6:1, 6:2 und hatte damit den entscheidenden dritten Punkt heraus, der den Amerikanern den Davisbowl auf ein weiteres Jahr sichert.

- 10 x 50 Meter Staff: 1. Kriegsmarine 4:42,1 Min., 2. Kreisstaffel 4:53,3 Min.
- 100 Meter Staff: 1. Wilms-Schwimmsport, 1:08,5 Min., 2. Leib-Oldburger Schwimmverein 1:12,2 Min., 3. Wolf-Ariegsmarine 1:12,2 Min., 4. Hoffmann-Wilmsbader 1:14,2 Min.
- 100 Meter Staff: 1. Aune-Begegnung 1:25,4 Min., 2. Hildebrand 1:26,3 Min., 3. Gehring-Wilmsbader 1:27,1 Min.
- Wasserball: DMV-Kreisstaffel — Kriegsmarine 7:1 (3:1). Zu einem glänzenden Siege kam die Kreisstaffel mit Blüth (DVB), Weismeyer (DVB), Biermann (DVB), Götliche (DVB), Silländer (DVB), Birgens (Wilmsbader), Müller (Wilmsbader).
- Weiß, Jugend 100 Meter Staff: 1. J. Klotz (DVB), 2. J. Meier (DVB).
- Mittel, Jugend 100 Meter Staff: 1. Döhlmann (DVB).

Von elf Länderspielen neun im Ausland

Zugung der Fußball-Gaufachwarte in Berlin

In Berlin fand eine große Aussprache zwischen den Fußballfachwarten der deutschen Gaue statt, bei der Reichsfachwart Linemann neben zahlreichen Beschlüssen für verschiedene Fragen richtungweisende Ausführungen beistand.

Das Länderpielprogramm für 1938/39 hat eine Bereicherung erfahren. Hinsyngelommen sind die Treffen gegen Norwegen am 22. Juni in Oslo, gegen Dänemark am 25. Juni in Kopenhagen und gegen Schweden am 27. August in Stockholm. Das ursprünglich für den 23. Oktober 1938 nach Berlin angelegte Treffen gegen Spanien findet nicht statt. Somit sind in dem laufenden Spieljahr elf Länderspiele auszugetragen, von denen nur zwei auf deutschem Boden vor sich gehen. Zunächst ist es sogar nur ein einziges gewesen, doch wurde die Begegnung mit Belgien von Brüssel nach Berlin verlegt. Gegen Italien traten wir am 26. März nicht in Rom, sondern in Mailand an.

Deutsche Meisterschaft und Reichsbundpokal

Nach dem Anschluß wurde der Gau Ostmark dem DMV angegliedert, der damit auf 27 Gaue anwuchs, eine Zahl, die für den Turnierbetrieb ungünstig ist. Demnach werden die letzten Spiele zur Deutschen Meisterschaft wie bisher in vier Gaugruppen ausgetragen. Drei bestehen aus vier Gaumeistern, die vierte mit dem Ostmarkmeister aus fünf.

Da die Vorbereitungen zum Reichsbundpokal für Gaumeisterschaften mit 16 Mannschaften zu befechten ist, wird bei den jetzt vorhandenen 17 Vereinen ein Ausweitungsspiel nötig, dessen Gegner ausgelost wurden. Es sind Wandsburen und Sachsen, die sich am 23. Oktober vor Beginn der ersten Runde gegenübersehen. Der Zufall wollte also eine Wiederholung des Breslauer Turnierspiels, das die Sachsen 2:1 gewonnen. Die neuerliche Begegnung wurde an Sachsen vergeben.

Maßvoller Einsatz von Nationalspielern

Der schlagartig angewachsene repräsentative Spielbetrieb hat zwangsläufig zu einer Ueberbeanspruchung unserer Nationalspieler und ihrer Vereine geführt. Diesem Mißstand wird durch verschiedene Maßnahmen rechtzeitig gesteuert. Zunächst einmal dadurch, daß ein umfangreicher Stamm von geeigneten Spielern gebildet wird, der es ermöglicht, Pausen und Zeitkämpfe an einem Tag durchzuführen. Dadurch werden gleichzeitige Spielpläne eingespart. Außerdem soll kein Spieler jährlich zu mehr als fünf Länderkämpfen herangezogen werden. Diese besonders zusammengestellten Nationalspieler dürfen nur dann für die Gaumeisterschaft herangezogen werden, wenn Reichsbundspiele oder Kämpfe gegen Ausländer stattfinden.

Talente werden herausgeholt

Die Gaupiele sollen vielmehr dazu dienen, talentierte Spieler vor erste größere Aufgaben zu stellen. Sie zu fördern und zu fördern, aber auch in den allgemeinen Spielstand zu heben, ist einer der ersten Aufgaben des Fußball-Lehrers, wie ihn künftig jeder Gau aufweist. Nebenher geben in den einzelnen Gaue Reichslehrgänge, deren erster am 12. September in Wandsburen beginnt. Die Ende wird nacheinander in den übrigen Gaue fortgesetzt, und die Besten gelangen dann in die Gaugruppenlehrgänge.

Der neue Termin-Kalender

- 1938 18. Sept.: Chemnitz; Deutschland-Polen
- 26. Sept.: Zulek; Rumänien-Deutschland
- 2. Okt.: Sofia; Bulgarien-Deutschland*
- 11. Dez.: Amsterdam; Holland-Deutschland
- 1939 29. Jan.: Berlin; Deutschland-Belgien
- 26. März: Mailand; Italien-Deutschland
- 26. März: Lugzburg; Lugzburg-Deutschland
- 23. April: Paris; Frankreich-Deutschland
- 22. Juni: Oslo; Norwegen-Deutschland
- 22. Juni: Wien; Österreich-Deutschland
- 27. Aug.: Stockholm; Schweden-Deutschland

Der nächste Vorkampfabend am 23. September

Der für den 6. September von der Vorkampfabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Oldenburg geplante Vorkampfabend gegen den FC Heros Eintracht Hannover ist auf den 23. September 1938 verlegt worden. Gauportwart Hugo Rusch lädt beim Vorkampfabend auf den NS-Kampfsportspielen in Nürnberg das Amt eines Kampfrichters aus.

Winterolympia 1940 in St. Moritz

Der Volksgaunsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees beschloß in Brüssel unter Vorsitz des Präsidenten Graf Baillet-Latour, die Olympischen Winterpiele 1940 an die Schweiz zu vergeben. Gleichzeitig wurden weitere Beschlüsse über die Sommerpiele in Finnland gefaßt.

Wichtiges kurz

Bei den NS-Kampfsportspielen in Nürnberg wurde der Moderne Fünfkampf mit dem Regenbogen fortgesetzt. Als bester Gegner erwies sich H. Müller, Hildebrand-Berlin, der 23 Siege zu verzeichnen hatte und diesen Weltrekord so mit der Kaiserkrone beendete, die ihm jedoch im Gesamtüberblick nur den 15. Rang eintrug. Auch zwei Weltrekorde sind H. Schorf, Hildebrand-Berlin mit 8 Punkten an die Spitze vor Feldw. Garbs (9,5) und Döhl. Gramer gelang. In der Klasse B führt A. S. Stuf. Schulze mit 8,5 Punkten.

Hoher wurden 4 111 Entschiedenheiten, 3 117 Schwereentfaltungen, 22 280 Hilo- und Besondereheiten neben vielen anderen (sollten Entscheidungen) die 1940. gehalten. Durch diese Möglichkeit zur NS, hilft du dieses Werk erwählen.

Vier tödliche Verkehrsunfälle an einem Tage

Am Donnerstag, 5. Sept., in der Silbersteiner Straße ereignete sich am Freitagabend ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Ueberfahren der Fahrbahn hatte eine aus Meite stammende Frau anheimelnd einen Motorradfahrer nicht bemerkt. Als der Motorradfahrer dicht vor der Frau war, sprang diese plötzlich vor seine Maschine. Der Motorradfahrer konnte sich nicht mehr zum Stehen machen und schleifte die Frau noch etwa 15 Meter mit. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald danach starb. Ein weiterer Verkehrsunfall trug sich in Veremede zu. Hier nahm ein Motorradfahrer die Kurve der Westerliefstraße mit so hoher Geschwindigkeit, daß er in die Mitte der Fahrbahn gedrückt wurde. Der Motorradfahrer stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kautz zusammen und stürzte so unglücklich, daß die Köpfe des Anhängers über ihn hinweggingen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Am Morgen des Freitag war bereits ein Motorradfahrer auf der Elaber Chaussee und am Mittag eine Fußgängerin in der Mühlstraße tödlich verunglückt. Somit sind als Opfer des Straßenverkehrs an einem Tage vier Todesopfer zu verzeichnen.

Töblicher Verkehrsunfall

Bremen, 5. Sept. In der Kreuzung Hansstraße-Steiffensweg fiel ein Fußgänger, der angeblich unter dem Einfluß von Alkohol gestanden haben soll, plötzlich auf den Fahrdamm gegen ein Kraftfahrzeug. Der Mann wurde in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht und verstarb am Morgen nach dem Unfall.

13 Kinder verbrannt

Lauburg (Elbe), 5. Sept. In Luffendorf bei Schwarzenfel wurde das Anwesen des Sieblers Groß eingeeigelt. Mitverbrannt sind 13 Kinder, 3 Schweine, 2 Küber, 30 Küber Hennen und vier neue landwirtschaftliche Maschinen.

Sägewerk durch Feuer vernichtet

Münster (Süde), 5. Sept. In der Nacht zum Sonntag entzündete sich in dem Sägewerk der Firma Meher & Kreischmann auf noch ungeklärte Weise ein Brand, der sich infolge der dort lagernden großen Holzvorräte und der Trockenheit mit unheimlicher Geschwindigkeit auf das gesamte Werk ausbreitete. Die Verflämmung des Feuers gestaltete sich infolge der Wasserdruckverhältnisse sehr schwierig. Drei Motorpumpen mußten das Wasser aus einer einen Kilometer entfernten Stelle herbeischaffen. Das Sägewerk brannte bis auf die Grundmauern nieder. Fast sämtliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Untersuchung über die Entstehungsurache des Brandes ist eingeleitet.

Motorradfahrer gerät unter die Straßendamm

Gamburg, 6. Sept. Gestern Abend gegen 22.50 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Wandsbeker Strieg-Wülffert eine schwere Verkehrsunfall. Ein Personkraftwagen fuhr mit einem Motorradfahrer so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer mit seiner Maschine etwa 15 Meter nach links über die Fahrbahn rutschte und unter eine entgegenkommende Straßendamm geriet. Er wurde schwer verletzt von Zug 1 der Fernverkehrs auf seiner Lage befreit und ist in der Nacht in einem Krankenhaus gestorben.

Schwerer Scheunenbrand

Münster (Süde), 5. Sept. Am Sonntag entzündete in der Gärtnerei des Bauern M. Wiegel in Röhme auf noch ungeklärte Weise ein Brand. Sehr schnell griffen die Flammen auf das gesamte Gebäude über und vernichteten große Mengen Futtermittel, drei Wägen, eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Ackergeräte. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß fast vollständig Windstille herrschte, da sonst die Nachbargebäude, die unmittelbar an die Scheune grenzen, in große Gefahr geraten wären. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Ein Schwinder festgenommen

Lüneburg, 5. Sept. Von der Kriminalpolizei wurde ein Welfer festgenommen, der im Lüneburger Landkreise bei Bauern unter falschen Vorwänden vertrieben, sich Geld zu beschaffen. Er stellte sich als Elektroschweißer der Hebelandzentrale „Hestia“ vor, der beauftragt sei, die elektrische Leitung nachzuführen. Für die von ihm dann angeblich geleisteten Arbeiten verlangte der Schwinder von den Bauern einen Betrag von 4 RM. Nur der Aufmerksamkeit des betr. Bauern, der von dem angeblichen Elektriker einen Ausweis verlangte, war es zu verdanken, daß dem Schwinder kein Schaden nicht geschah. So daß er von der Polizei festgenommen werden konnte.

Zwölf Mäucherlöcher geraten in Brand

Bremchen, 5. September. Die Berufsfeuerwehr wurde nach der Westseite des Alten Hafens gerufen, wo in einem Fischerwerftgeschäft ein Mäucherlocher in Brand geraten war. Bei Ankunft der Wehr waren bereits sechs Mäucherlöcher in Brand. Da eine erhebliche Gefahr für das Gebäude selbst und die angrenzenden Gebäude durch Funkenflug bestand, mußte mit mehreren Schlauchleitungen angegriffen werden. Bald darauf standen weitere sechs Löcher in Brand. Die Feuerwehr, die auch weitere Schlauchleitungen strecken mußte, konnte in zweifelhafter Tätigkeit die Gefahr beseitigen.

Die Trachtengruppe des Heimatvereins „Bergnögde Goodheit“ Westerliefcheps

auf dem Reichsparteitag



Die Trachtengruppe des Heimatvereins „Bergnögde Goodheit“, Westerliefcheps, wird in diesem Jahre erstmalig auf dem großen Volksfest, das anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg stattfindet, eingeleitet. In der Nacht zum Sonntag ist die Gruppe zusammen mit der Trachtengruppe des Almborger Ring abgefahren, und am Sonntagmittag bereits in der

Stadt der Reichsparteitage eingetroffen. Unser Bild zeigt die Mitglieder der Trachtengruppe kurz vor ihrer Abfahrt. Man sieht es den fröhlichen Gesichtern an, daß alle in froher Erwartung der kommenden großen Tage stehen. Der Leiter der Gruppe ist der Spätkoas, Smid Jan Wietjen. (Aufnahme: Joh. Eilers-Obendorf)

Germanenkultur vor 3500 Jahren

Eine der wertvollsten Grabanlagen Norddeutschlands aus der mittleren Bronzezeit freigelegt

Bei Wighabe (Kreis Stormarn) haben Ausgrabungen einen Fund zutage gebracht, der zu den wertvollsten in Norddeutschland gemachten Funden zählt. Es handelt sich um eine etwa 3500 Jahre alte Grabanlage aus der mittleren Bronzezeit. Das vollständig freigelegte Sägegrab hat in der Mitte mündenerige Vertiefungen, in denen einst Baumfänge aus ausgehöhlten Eichenstämmen gefertigt lagen. Darbene befanden sich aber auch Gräber mit verbrannten Leichentresten, ein Beweis, daß man während der Bronzezeit zur Verbrennung der Toten überging. In den Gräbern von zwei Männern und einer Frau, die in Baumfängen erdbestattet waren, fand man eine Reihe wert-

voller Beigaben. So enthielten die Männergräber insgesamt fünf Schwerter, von denen eins 68 Zentimeter lang ist, fünf Pfeilspitzen, eine Bronzenadel mit verziertem Kopf und eine Urne. In dem Frauengrab fand man eine große Spiralgewandnadel, zwei goldene Öhringe, einen Halsring, eine Bronzenadel, vier bronzene Armbänder und vier bronzene Fußringe. Außerdem wurden hier Knochen gefunden. Die Funde zeigen erneut von der hohen Kultur unserer Väter und erweisen in diesem Falle zudem an der Verschiedenartigkeit der Beisetzungsarten, daß bei Wighabe Bestattungen über einen Zeitraum von einem halben Jahrtausend erfolgt sind.

Deutschland darf nicht verhungern,

weil die Jugend nicht auf dem Lande bleiben will

Die neuen Maßnahmen der Nachwuchsleistung, die mit der Melbung der Schulentlassungen und der Genehmigungsspflicht für Lehrlingsstellen verknüpft worden sind, werden von den Arbeitssamtern in enger Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend durchgeführt. Ueber die Bedeutung der neuen Anordnungen führt der Sachbearbeiter der Reichsanstalt, Dr. S. et s., in der HJ-Zeitschrift „Das junge Deutschland“ aus, daß nicht nur der Jugendliche für einen Beruf, sondern auch der Betrieb für eine gute Ausbildung geeignet sein muß. Weiter könnten mit der neuen Anordnung zwingende Gesichtspunkte des Arbeitsinhaltes durchgesetzt und insbesondere könne der Landstucht entgegenwirkt werden. Deutschland dürfe nicht verhungern, weil seine Jugend keine Lust habe, auf dem Lande zu bleiben. Die Wünsche der Jugendlichen und ihrer Eltern seien in der Einseitigkeit, mit der sie ver-

gebracht würden, nicht immer praktisch erfüllbar. Es sei einfach unmöglich, daß alle Jugendlichen nur in zwei oder drei Berufe gingen und die anderen Berufe zum Absterben verurteilt werden. Der Jugendliche solle nicht durch eine Behörde zu einem bestimmten Beruf gezwungen werden. Die Berufswahl bleibe nach wie vor Sache der Eltern und des Jugendlichen selbst. Sie müßten die Verantwortung für diese lebenswichtige Entscheidung tragen. Dieser eigenen Entscheidung können aber zwingende Gründe gegenüber, die beachtet werden müßten. Eine nachdrückliche Erziehung und Aufklärung der Jugendlichen und ihrer Eltern wie auch der Betriebsleiter sei notwendig. Dabei falle den Kreisen die an der Erziehung und Führung der Jugendlichen beteiligt sind, besonders also der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel, eine wesentliche Aufgabe zu.

Der Tonfilmwagen fährt durch den Gau

Die Gaufilmstelle zeigt im Monat September sechs Großfilme in den kinolosen Orten des Gaues Weser-Ems. Der „Eppenhof“ wird in den Kreisen Wesermarsch, Osnabrück-Land, Verdenbrück, Wittlage und Welle gezeigt, während der Albers-Nähmann-Film „Der Mann der Sichelholmes war“ in den Kreisen Wesermarsch, Ammerland, Friesland, Wittmund, Norden, Urdich und Leer zur Ausführung kommt. Die Kreise Oldenburg-Land/Delmenhorst, Ostia, Cloppenburg, Bremens, Alchenbrück, Meynen, Friesland, Bentheim, Verdenbrück und Lingen sehen den Film „Das Schweigen im Walde“, die Kreise Verden, Wittmund, Ammerland, Wesermarsch, Friesland, Urdich und Leer „Signale in der Nacht“. Ferner wird in den Kreisen Oldenburg-Land/Delmenhorst, Bremen, Ostia, Cloppenburg, Verdenbrück und Meynen noch „Traumwelt“ gezeigt, und in Verdenbrück, Lingen, Wittlage, Welle, Osnabrück-Land und Bentheim „Berge in Flammen“. Außerdem veranstaltet die Gaufilmstelle Weser-Ems in den Baulagern der Marine-Werft Wilhelmshaven Vorführungen des Filmes „Der Mann, der Sichelholmes war“. Für sämtliche Schulen in den kinolosen Orten unseres Gaues wird ferner der Schulfilm „Männer machen Geschichte“ aufgeführt.

Das Reichspostfest des BDM hat begonnen

Große Tage in Barmberg! Aus dem Kreis eines Welfen-Mädels! Wir haben schon soviel erlebt! Schon allein die Hinfahrt. Im Zug haben wir die Lampen mit unseren Lieblingsanzügen verpackt und geschlafen, bis es endlich hell wurde. Die Landschaft, die wir sahen, war einfach herrlich, besonders an der Saale und in Thüringen. In Jena waren wir Nordfries-Mädel am liebsten geliebt. In Barmberg war der Empfang angetreten. Der Empfang war so herzlich wie im vorigen Jahr. Ich schlafe mit 44 Mädeln zusammen. Augenblicklich steht hier alles auf dem Kopf. Das Zimmer, das immer den obersten Eindruck macht, kommt mit zur Jugendlandbegehung nach Nürnberg! Nun beginnt bei uns die Verschönerungsaktion. Einen feinen Spruch haben wir in Kohlschrift auf ein großes Plakat geschrieben: „Niet in die Sinn un nich in't Muloos!“ Gerade haben ein paar Mädel Löcher mit Wattgewächsen gebohrt. War das ein Spaß! Wir kommen bei der Jugendlandbegehung nach Nürnberg! Nun Schreiben haben wir sehr wenig Zeit. Gleich wollen wir wieder unsere Lätze üben. Gestern wurden wir dabei von einem tüchtigen Regenmacher überflutet, und heute müssen wir daher sehr schön sein. Nun müssen wir antreten, und das schnell gehen, denn dort wollen auch darin die Besten sein...“

Deutsches Kulturgut auf dem Dorf

Das Deutsche Volkswirtschaftsamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich in allen Gauen für den kommenden Winter eine große, dankbare Aufgabe gestellt: in ländlichen Gegenden, auf den Dörfern, die Gedanken Volkstum und Heimat, Mut und Boden zu wecken und zu vertiefen. Warum geschieht das erst jetzt, nach fünf Jahren nationalsozialistischer Wirksamkeit und Erfolge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens? Weil die Arbeit, im großen und ganzen gesehen, das Nächstliegende war, weil heute, wo wir von dem erhabenen Großdeutschland sprechen können, dieses Volkswirtschaftsamt auf dem Lande erst den vollen Widerhall finden kann. Den Mittelpunkt dieser kulturellen Betreuung des Dorfes wird das Dorfbuch bilden. Das sagt zunächst sehr wenig. Ein „Dorfbuch“? Ein Buch über das Dorf? Wo es liegt, wer dort wohnt usw.? Das ist ja einfach zu sagen. Wenn solche und ähnliche Fragen dann erledigt sind, dann ist die Arbeit getan, dann zieht das Volkswirtschaftsamt wieder ab? ...

Weil geschieht! Die Wahrheit ist vielmehr: Das Dorfbuch wird nie als abgeschlossenes gelten können, wird nie fertig sein. Am Dorfbuch wird dauernd weitergearbeitet. Das Dorfbuch von Overallshufen kann noch einmal aus drei, vier, fünf und mehr Bänden bestehen. Es braucht nie irgendwas eingeleistet werden, wo es als eine Art Museumstück nur von Zeit zu Zeit einmal hervorgeholt und von außen gesehen wird.

Wir können auch hier unseren Volksgenossen auf den Dörfern unserer Heimat zurufen: „Kantig nur erft einmal an! Hier werdet schon Luft und Freude an dieser Arbeit spüren, denn es handelt sich ja hier um eure Familie, eure Vorfahren, eure Ahnen.“

Wir wollen euch in unserer Winterarbeit, wenn die Abende länger werden, anregen, selbst an dieser großen schönen Arbeit mitzuwirken. Jung und alt soll zuhören und zusehen, welche Fragen der einzelne lösen kann; denn das ist sicher, hier kann jeder, ob groß, ob klein, in seiner Weise mitbestimmen!

Ihr Jungens und Deerns auf unseren Weser-Ems-Dörfern, jagt mal schon an und schreibt wieder etwas über die Sage: „Unser schönes Heimatdorf“, „Unser Großhof“, „Was mir mein Großvater, meine Großmutter erzählt“, „Was mein Vater aus dem Weltkrieg erzählt“ usw. Oder beschreibt eine besonders schöne Landschaft eures Dorfes, schildert dort die Feldarbeiten oder euren Viehhofstand. Gebt eure Einbride und Beobachtungen vom Leben im Dorf, in der Schule, in den Ferien. Schreibt über euren Tannenbaum, euren Reibbaum, euer Osterfeuer, über ein Richtiges, eine Bauernhochzeit. Bergeht auch den Hochzeitsbitter mit seinen Versen nicht. Schreibt alles, wie euch der Schnabel gewachsen ist, möglichst in eurer Dorfsprache, dem Plattdeutschen. Denn ohne Plattdeutsch geht das bei uns nu mal nicht!

Und ihr Älteren, denkt mal darüber nach, wie eure Eltern und Großeltern lebten. Wie anders die Lebensverhältnisse in eurer Jugend waren. Die Petroleumlampen, das offene Herdfeuer, das Leben auf der Dreifüßle, die Spinnstube, das Spöpländchen, das Valtärdchen, das Vrotbuden und wer weiß, was sonst noch nicht alles!

Schreibt mal etwas über die Fragen: „Der Weltkrieg und unser Dorf“, „Kriegsanfang und Kriegsende in unserem Dorf“, „Unser Dorf und die Hitlerbewegung.“

Wer weiß noch etwas über alte Dorfsitten, über frühere Dorfsfeste und besondere Bräuche bei den Jahresfesten, über Haus- und Hofwappen, über Bauernwappen, Bauernregeln, Bauernkalender? Hier müssen unsere lieben Väter, Oma und Opa, mitbestimmen und alles berichten, was sie aus ihrer Zeit noch wissen, was sie vielleicht von ihren Eltern oder Großeltern gehört haben.

Wenn nun die Abende länger werden, beginnen in allen Gauen Großdeutschlands die Vorbereitungen zu diesen Aufzeichnungen für das Dorfbuch. In einem Dorf, dem Sammelpunkt für mehrere umliegende Dörfer, werden die Vertrauensmänner des Deutschen Volkswirtschaftsamt Hinweise und Richtlinien für die vielseitige Winterarbeit geben und womöglich helfend bei den einzelnen Fragen mitwirken. Es sollen gemütliche Dorfabende werden, in Wort und Bild, bei Gesang, Musik und Volkstanz!

Und der Jweck des Ganzen? Das alte deutsche Kulturgut auf dem Dorf soll festgehalten werden, hier in Wort, dort in Bild, in Zeichnung oder in Plänen. Das Gefühl für das Schöne und Wahre soll im Gegenfatz zum fälschenden großstädtischen Einfluß wieder geweckt werden. Das bäuerliche dörfliche Leben kann so durch seine Bodenständigkeit das Gesamtdeutsche des Volkes im guten Sinne beeinflussen. Denn auf dem Lande, im Dorf, wohnt am ehesten artigenes Volkstum!

Dr. S. Fiffen.



Nachrichten aus der DAF, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Hilfer-Jugend, Gef. 2/91
Der Dienst in Oldenburg über aus: nächster Dienstag, den 15. September 1938, 8 Uhr, Gauleirotterstraße.

Kreisleitung Oldenburg-Stadt
Wegen des Reichsbrotgesetzes bleibt die Dienststelle in der Zeit vom 7. bis 15. September einschließlich für den öffentlichen Verkehr geschlossen.



Die Deutsche Arbeitervorkontroll-Gemeinschaft, Kreis Oldenburg-Stadt

Dummbusfahrten vom Casinoplatz
Mittwoch, den 7. September:

Die Besetzung der Dummbusfahrten am 7. September: 11.00 Uhr, über Banz, Mühlenterte.

Sonntag, den 11. September:
Emslandfahrt, Führungen und Besichtigungen, Papenburg, Neuland, Ostfriesland.

Sonntag, den 11. September:
Ins Wiedengebirge nach Albede und Kretzelfeld.

Anmeldungen in der KDF-Dienststelle, Markt 3, und in der Vorortverwaltung, Markt 7.

Abteilung Feiernabend
Mit dem Kabarett „Eulenspiegel“ ist eine Abmachung getroffen, die vielen Volksgenossen den Besuch der Vorstellungen erleichtern wird.

Wen.
Zu einem großen Operetten-Abend- und Tanzabend hatte unsere rührige Gastwirtin Georg Thiele eingeladen. Es war ihm gelungen, das Attraktions-Orchester Wolff-Breuerjäger (Kunze, Kapelle) mit dem Tenor Gustav Wolff für einen Abend nach hier zu verpflichten. Die Kapelle bot uns in bunter, rauschender Folge Verden deutscher Musik; Gustav Wolff übertraf durch einen blendenben Tenor. Das hervorragende Konzert hätte einen vollen Saal verdient; sehr störend wirkte die Unpünktlichkeit der Besucher.

Nordenham.
Baunternnehmer H. Wenzel hat kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres in der weit über Nordenham hinaus bekannte und geachtete Baunternnehmer-Firma Wenzel eine heimtückische Krankheit erlitten. Wenzel kam im Jahre 1891 als junger Meister nach Nordenham und gründete ein Baugeschäft. Das Baugeschäft Wenzel war an der baulichen Entwicklung

Wohnsiedlung Cäciliengraben

360 neue Wohnungen bei Sande

Bei Sande im Cäciliengraben geht eine große Wohnsiedlung der Fertigstellung entgegen. Neben dem Bauwerkhaben in Kostapp handelt es sich bei den Neubauten im Cäciliengraben um das umfangreichste Wohnungsbauprogramm, das augenblicklich im Verland durchgeführt wird. 360 Wohnungen werden hier geschaffen. Fast durchweg handelt es sich um Einfamilienhäuser. Außerdem kommt eine Anzahl Zweifamilien- und Vierfamilienhäuser zur Errichtung. Sechs verschiedene Bautypen, entworfen von Architekt Heuer, Bremen, kommen zur Ausführung. Alle Typen haben fast die gleichen Wohnraumverhältnisse und zwar Wohnküche, Elternzimmer, Kinderzimmer, sowie Waschküche und Hochherd. Bei den Einfamilienwohnhäusern wird das Dachgeschoss vorläufig nicht ausgebaut, doch ist es leicht möglich, hier noch zwei weitere Zimmer zu schaffen. In jedem Wohnraum wird ein kleines Stallgebäude, das neben dem Haus errichtet wird. Die Grundstücksgröße schwankt zwischen 650 und 1000 Quadratmeter. Eine Ver-

sonderheit stellt die Einrichtung zur landwirtschaftlichen Verwendung der Abwässer dar. Durch ein Grubenstielmüllwerk werden die Abwässer durch ein weiterrühendes Tränagewerk dem Garten zugeführt. Jede Wohnung wird mit einem großen kombinierten Herd ausgerüstet, der sowohl für Kochheizung wie auch für Elektrizität benutzt werden kann. Zum 15. September sollen die ersten 30 Wohnungen bezogen werden. Für später ist im Cäciliengraben die Errichtung einer achtklassigen Volksschule der Bau eines Hilfer-Jugendheimes sowie eines Gemeindefestsaales vorgesehen. Die neue Wohnsiedlung erhält eine Zufahrt vom Bahnhof Sande ab, in deren unmittelbarer Nähe sie liegt. Allgemein ist das Interesse für dieses große Wohnungsbauprogramm sehr groß, zumal man in mannigfacher Hinsicht hierbei neue Wege geht. Alles ist einfach und solide, und es ist möglich, die finanzielle Belastung für die kommenden Besitzer der neuen Wohnungen so niedrig wie möglich zu halten.

lung Nordenhams und der Industrie an der Unterseejohr vorzuziehen. A. Gebörge u. a. 28 Jahre des Handwerkersammer an

Der älteste Einwohner Nordenhams 92 Jahre alt. Am 7. September wird Frau Wilma Bernhardtine A. b. o. l. p. h. Heinecke, die älteste Einwohnerin unserer Stadt, 92 Jahre alt. Frau Kubold war in erster Ehe mit H. Diekmann verheiratet und betrieb mit diesem in Seefelberauendeich (im benachbarten Morgenland wurde sie geboren) Landwirtschaft. Vor 50 Jahren bezog sie nach Nordenham und hat seither stets in dem Hause Heinecke 6 gewohnt. Voriges Jahre brachte sie für Kinderärztin Fanny W. Wenzel aus, was dadurch ist sie bekanntgeworden. Vor zweiter Mann starb nach 14jähriger Ehe vor 30 Jahren. S. i. o. h. m. n.

Reineröffnung der Landwirtschaftsschule Stolhamm. Anfangs November soll die im Gebäude der Oldenburgischen Landesbank eingerichtete Landwirtschaftsschule Stolhamm, die seit längerem Jahren nicht mehr bestand bzw. nach Nordenham verlegt wurde, wieder neu eröffnet werden. Dem Vernehmen nach sind hierfür etwa 40 Bauernkinder angemeldet.

Festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht wurden zwei Einwohner aus Verden, die im Verdacht stehen, die hiesige Volkerei geschädigt zu haben. Ferner wurde ein Mann aus dem Verland festgenommen, der als Mitarbeiter einer Organisation im untertraute Gelder unterschlagen haben soll. Alle Festgenommenen wurden inzwischen dem Amtsgerichtsjugendamt in Wilhelmshaven zugeteilt.

Eine Anzahl riesenhafter Findlinge wurde am Kirchplatz bei den Arbeiten für den Bau eines Feuerwehrgarages gefunden. Sie liegen in einer Reihe, wohlgeordnet, und haben zuletzt als Fundamente gedient für ein fünfzig abgebrochenes Wohnhaus neben dem Waldbau. Da die Findlinge wegen ihrer Größe nur schwer zu transportieren sind, wird man sie voranschicklich an Ort und Stelle liegenlassen.

Ein Drittel der neuen, durch den Stiller Wald führenden Straße soll in diesem Jahre gepflastert werden. Die Hälfte der Kosten trägt die Forstverwaltung. Der Staatszuschuß beläuft sich auf 10 Prozent, und 10.000 RM hilft die Gemeinde Gandersee; den Restbeitrag stellt der Amtsverbund und die Gemeinde Dörlingen.

Steinkimmen.
In ihre österreichische Heimat zurückgekehrt sind die 20 österreichischen Mädel, die für sechs Wochen im NSB-Heim in der Steinkimmen Heide untergebracht waren. Die Mädel stam-

men aus Solzburg. In diesen Tagen werden wieder Mädel aus der engeren Heimat in das Heim einziehen.

Der Ausbau der Gase-Wasserleitung wird im Hinblick der zur Durchführung kommenden großen Regulierung der Hunteaferstraße ebenfalls vorgenommen werden. Die hierfür notwendigen Planungen sind bereits erfolgt, und die Pläne, die nach den Erfordernissen der Abwasserbeseitigung vom Vorlande aufgestellt worden sind, liegen zur Entschiedenheit für die Interessierten im Amt Cloppenburg aus. Nach den vorliegenden Entwürfen wird in Entschiedenheit ein neuer Wasserzug, der die Nummer 9 erhält, in Dangel angelegt, und der Wasserzug Nr. 51 in Drantum wird zur besseren Wirksamkeit verlegt. Andererseits wird der am Südausgang des Dries Königen befindliche Wasserzug 101 ausgebaut. Alle Arbeiten aber demnächst die notwendige und wirksame Wasserwirtschaft zur Hebung der Bodenkultur.

Einfach prima!

Es ist eine große Freude, wenn man nachgelagerten Hochgenussigen oder Gebirge oder von der See ins Botschafter finden kann. Sie sind nicht allein eine seltene Entdeckung an die Urlaubzeit, sondern man will doch auch den anderen Leuten, den freudig teilnehmenden und den vor sie plaudernden, zeigen, wo man überall vor, was man da erlebt hat und wie gut es sich dort leben ließ. Da, das können wir alle bei den Besuchen, schließlich sind Ferien und Absto für uns heute ein Begriff geworden.

Wer hat nicht schon sitzend und jagend seine Filme zum Entwickeln getragen und noch jagend und sitzend die fertigen Bilder abgeholt? Ein ganzes Weipensel von Fragen surt einem dabei im Kopfe. Daß du auch richtig belichtet? Belichtet? mein Gott, verdammt wird doch nicht eines sein das einzige Bild von... Und den Film, Mensch, hast du den überhaupt jedesmal weitergedreht? Sonst hast du am Ende den besten Kapitän in die Strandbühnen hineingeworfen. Ach, wer von uns Liebhaberphotographen hätte diese Geniequalen noch nicht erlebt? Freilich, wenn die Aufnahmen maffellos sind, unterer Sand liegen, dann entringt es sich selbstbewußt unserer Zeit: „Na also, ich wußte es ja, wieder einfach prima!“

Und, da die Hauptreisezeit gerade vorüber, schmärmt ein jeder von seinem Ferientaufenthalt. Da es am Kaffee-, Baden- oder Bürotisch geschieht, der Endeffekt ist überall gleich: jeder will die schönste Reise gemacht haben. Und am häufigsten stehen sich Meer und Gebirge feind-

Schon im Sommer Dünger laufen

Bekanntlich sind die Sommermonate für den Einkauf von Handelsdünger für das kommende Jahr besonders geeignet. Nicht nur die niedrigen Preise sämtlicher Düngemittel (sogar einen Grund für den Frühbezug geben). Auch betriebstechnische Punkte spielen hierbei eine besondere Rolle.

Obwohl der Sommer die meisten Arbeiten mit sich bringt, gibt es in den verschiedenen Gegenden des Reiches zu verschiedenen Zeiten doch einige Wochen mit geringerem Arbeitsaufwand, und in dieser Zeit kann bei geistlicher Arbeitsverteilung der Frühbezug erfolgen. Der eigentliche Vorteil dieses Frühbezuges tritt dann ein, wenn die Herbstbestellungsarbeiten unmittelbar nach der Ernte, zum Teil auch schon während der Ernte beginnen. Der Handelsdünger ist dann nicht immer schnell genug zu beschaffen, oder es vergeblich mit dem Düngersparen wertvolle Tage, die besser für die Bestellung selbst ausgenutzt würden. Ferner kommt noch hinzu, daß bei stärkeren Gaben, wie sie heute üblich sind und wie sie die Erzeugungsstärke verlangt, ändernde Schichten austreten können, wenn die Handelsdünger, vor allem fest und stauffähig, unmittelbar bei der Saat oder nachher gegeben werden. Die Handelsdünger sollen vor ihrer Wirkung erst vom Boden veratet und in die Nährstoffform umgewandelt sein, die der Pflanze angenehm ist. — Die Zellpflanze zwischen Düngereintritt und Saat rückt nach der allgemeinen Bodenstruktur und -beschaffenheit und nach dem Klima. Bei einem gesunden humosen Boden im richtigen Reaktionszustand kann die Zellpflanze länger bemessen werden als im umgekehrten Verhältnis. Auf alle Fälle ist zu empfehlen, daß der Boden nach der Ernte durch eine Bodenuntersuchung befragt wird, was ihm fehlt, damit er auch die Nährstoffe, die er braucht, in genügender Menge erhält. Es ist wirtschaftlich immer falsch, planlos zu arbeiten, zumal in einer Zeit, in der der größtmögliche Ertrag aus der Scholle herausgewirkt werden soll. Darum laufe rechtzeitig deinen Düngern ein und bringe rechtzeitig und richtig

lich gegenüber, das heißt, in den Reihen und Anhalten der Menschen. Wo waren Sie? An der See? Viel Wasser, sehr viel Wasser. Ja, bin ich Gebirge. „Es gab nicht nur Wasser“, verteidigt sich der andere. „Ich sehr gutes Bier habe ich da...“ „Ja, da war ich wohl in Oberbayern an der Duell!“ haut der erste einen Kell drauf. Aber ein dritter weicht es noch besser: „Wasser, Bier — ich bin für Wein. In Zürich gab es einen Roten — und Berge, Berge!“

Es scheint, als seien die Gegenstände nicht zu verstehen. Da angibt nämlich die drei Männer mit den Händen in ihren Brusttaschen und bringt Aufnahmen heraus, die Ferienbilder. Neugierig tauschen sie ihre Photos aus, darauf sieht sie ganz still und haben ihren Streit verstanden. „Ja, das war eine seltene Zeit!“ meinen sie dann und geben an die Arbeit. Aber abends sagen die Leuten, die im Gebirge gewesen, zu ihren Frauen: „Du, die See ist auch schön, mal etwas ganz anderes. Ein Kollege hat mir Bilder gezeigt, wunderbar. Na, vielleicht nächstes Jahr.“ Und der Seerestrierte spricht mittags zwischen Suppe und Braten: „Du, Frau, das Gebirge muß auch schön sein, habe heute im Dienst Bilder davon gesehen, einfach prima!“

Oldenburgisches Staatstheater

Nach drei Tage Anrechtserneuerung!
In drei Tagen läuft die Frist ab, die für die Erneuerung der Anrechte gesetzlich ist. Jeder Oldenburger, der lebendigen Anteil an der Arbeit seines Staatstheaters nehmen

Rundgang durch die Heimat

Gewechterdam. Ein aufgeweckter, reger Frachtverkehr herrscht jetzt wieder auf dem Küstenkanal, was auf den erhöhten Torfverbrauch zurückzuführen ist.

Bad Zwischenahn. Bei einer Verkehrs-kontrolle wurde eine große Anzahl von Fahrzeugen festgesetzt, bei denen Mängel vorhanden waren.

Elsfleth. Von der dritten Reife lehrten die Dampflogger „Aberich“ mit 591 und „Nabe“ mit 447 Kanjes Heringen zurück.

Elsfleth. M. S. G. Gefolgshäft 691. Am Mittwoch, dem 7. September, tritt die Gefolgshäft zum Gefolgshäftspokal um 20 Uhr beim Heim in der Weierstraße an.

Brake. Das Gefolgshäftsmittglied Edward Möller konnte Sonnabend auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Feit-Maschinen AG zurückblicken.

Brake. Am 25. September wird der Unterbezirk Westermarsch des NSB in Oldenburg einen Reichstagskettentag in Kampffeld gegen den Unterbezirk Emden austragen.

Brake. Seit mehreren Tagen hat der Vagabund Al gegenüber dem Bier seine Tätigkeit aufgenommen. In der Zwischenzeit, wo die beladenen Schuten den gefährlichen Schiff befördern, wird einzelne Fahrzeuge mit Sand beladen.

Brake. Die zweite Hälfte der alten Schule gegenüber der Kirche in Hammelwarden wird jetzt auch abgerissen.

Nordenham. Heute, Dienstag, findet Wolff-Sittlerstraße 24 die NSB-Mütterberatung statt.

Nordenham. Drei Kilogramm Butter von einem Milchwaanen gestohlen hat ein 25- bis 26-jähriger junger Mann. Der Mann fuhr mehrmals auf dem Mittelweg an dem Fuhrwerk vorbei und hat dann eine günstige Gelegenheit zum Diebstahl benutzt.

Nordenham. Das Probewerk für den Weiskampf gegen Zwente (Holland) fand bei guter Beteiligung und entsprechenden Ergebnissen am Sonntag statt.

Nordenham. Die Schrottsammungssaktion der SV erbringt insgesamt 18.000 kg. Schrott.

Nordenham. Ein Umsträger-Appell des NSB findet am Mittwoch statt, wozu vollzählige Teilnahme Pflicht ist.

Nordenham. Wichtig für unsere Partei ist die Besichtigung der Weierkammer, die ab heute den Sonderzug Nr. 483/NS am 7. September benutzen, erreichen mit dem Jahrsplanmäßigen Zuge ab Verden 10 Uhr, ab Nordenham 10.45 Uhr, ab Rodenkirchen 10.46 Uhr, ab Brake 11.01 Uhr und ab Elsfleth 11.20 Uhr den Anschlag in Hude. Dieser Zubringezug muß auf jeden Fall benutzt werden, wenn der Sonderzug in Hude erreicht werden soll.

Abbehausen. Vom 7. bis 9. September wird nach dem Weierkammer und nach dem Genshammer-Bezirk und nach dem Nagelger-Bezirk und vom 10. bis 12. September nach dem hohen Bergen ausgereist.

Brake. Das hohe Alter von 85 Jahren erreichte gestern Frau Helene Heeren, Bahnhofsweib, bei guter Gesundheit.

Verden. Die Brombeerenente verspricht in diesem Jahre eine gute zu werden, doch reifen

die Beeren sehr ungleichmäßig, so daß das Einfammeln erhebliche Mühe macht.

Kimmen. Sehr geringe Erträge haben unsere Züchter zu verzeichnen. Seit langem sind die Erträge nicht so gering ausgefallen wie in diesem Jahre.

Edenbüttel. In der neuen Seidung entschieden immer noch lammde Säuer. Eine saubere, saubere Straße führt jetzt auch durch die Seidung in Richtung Altesfeld.

Marthausen. Infolge der starken Ueberflutung im Norden der Wassa mußte das Vieh von den Weiden abgetrieben werden.

Rangenmeer. Ein Hochspannungstafel des Landes-Elektrizitätsverbandes Oldenburg, Betriebsabteilung Cloppenburg, welches in der Nähe des Torfwerkes Oldenburg durch den Küstenkanal geführt ist, durch ein artenreiches Schiff glatt durchschnitten.

Wildehausen. Auf der Verkehrsinsel am Weierort ist eine Leuchtsäule aufgestellt worden. Seit die Fernfahrer waren bei Dunkelheit die Richtungsfinder sehr schwer zu erkennen.

Wildehausen. Der Sonntag brachte wieder regen Ausflugsverkehr von nah und fern. Ueberall sah man Ausflügler, die unsere schöne Heide herangelockt hatte.

Damme. Nachdem die Untersuchungen des Eisenwerkstoffes abgeschlossen sind, ist jetzt mit dem Abreifen eines Schachtes begonnen worden.

Wesermünde. Polizeikommissar Kubshahl, Führer des Polizeirevieres Gesehmünde, ist unter „Ernennung“ zum Hauptmann der Schutzpolizei zur Polizeiverwaltung Oldenburg versetzt worden.

Wiß, wird in dem Erwerb eines Anrechts den billigsten und bequemsten Weg finden. Anrecht sind das Stammpublikum eines jeden Theaters und stellen die innigste Verbindung zwischen Theater und Beobachter dar. Sie geben dem Theater durch ihren regelmäßigen Besuch nicht nur eine materielle Sicherheit, aus der heraus wieder eine Sicherung der künstlerischen Leistungen ermöglicht wird, sondern bedeuten für das Theater und seine Künstler auch das unmittelbare und zuverlässigste Echo. Allein dadurch, daß sie alle wesentlichen Aufführungen der Spielzeit sehen, gewinnen sie eine ungemein vertraute und aufgeschlossener Einstellung zu Werken und Künstlern ihres Theaters, als die Gelegenheitsbesucher. Ihr Anteil an der Entwicklung des deutschen Theaters, an der deutschen Kulturarbeit ist damit sehr groß. Denken Sie daran, diese letzten noch ausstehenden Tage zur Erneuerung des alten bzw. zum Erwerb eines neuen Anrechts zu benutzen! Am 8. September bleibt die Theaterkasse wegen der Anrechtsbearbeitung geschlossen.

Opferstiefeln in Wardenburg

Wardenburg, 15. September. Der Wardenburger Schützenverein hielt am Sonntag ein Opferstiefeln ab. Der Ertrag dieses Schießens kommt dem Deutschen Schießsport zugute. Es wurden auf einer 50 Meter langen Kleinfalshöhe fünf Stiefel gefertigt, die den Schützen zu Verfügung gestellt wurden. Die Beteiligung war gut. Jeder Schütze, der die Mindestforderung von 45 Ringen erfüllte, erhielt eine vom Gau Weser-Ems gestiftete Ehrenurkunde. Mit dem guten Ergebnis von 53 Ringen war Willi Meier, Wardenburg, der meiste Wette Schütze. Die Ergebnisse: 1. Willi Meier, 53 Ringe, 2. Heinrich Niemann, 44 Ringe, 3. Ludwig Nügens, 44 Ringe, 4. Groenbach, 42 Ringe, 5. Heinz Wehrens, 42 Ringe, 6. Arthur Bremer, 42 Ringe, 7. Theo Grubom, 40 Ringe, 8. Heinrich Schmitt, 39 R.

Bauer Gerhard Hise

Krostrup, 6. September. Der älteste Einwohner der Wischenahner Gemeinde, der bekannte Bauer Gerhard Hise, ist im Alter von 95 Jahren verstorben. Ein Ammerländer von altem Schrot und Korn, ist mit ihm dahingegangen. Als Torsholt gebürtig, kam er vor 70 Jahren nach hier, um die geräte Gerichten Bauerneile, direkt am Wischenahner Meer gelegen, zu übernehmen. Er hatte eine fertige Gesundheit; erst vor einigen Jahren brauchte er zum erstenmal in seinem Leben ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Als bekannte und geachtete Persönlichkeit ist er für die Heimat einzuzeichnen, war er dabei. Viele Ehrenämter hatte er früher im Gemeinderat, in der Kirchen- und Schulverwaltung usw. Dmer Ammerländer Heimatverweiser ist ihm ein wertvolles Mitglied. Auf sein Betreiben wurde 1870/71 als eine der ersten Verordnungen im Oldenburger Lande hier die Gewerbesteuer durchgeföhrt; der Großherzog verleiht ihm für diese weitläufige Zeit seiner Zeit das Ehrenkreuz. Weichen Segen hat der Verstorbene in seiner engeren Heimat verbreitet. Wer in Not war, fand bei ihm ein williges Ohr und eine offene Hand. Als Liebhaber übte er die Entenjagd — und das Stegeln aus. Noch als Verunreinigungsfähiger hat er im vergangenen Jahre in der von ihm vor 70 Jahren gegründeten Krostruper Segelklub mitgewirkt. Wer mag ihn das noch? Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Neue Schiffsbauten in Brate

Brate, 6. September. Der vor einiger Zeit vom Einzel gefaßene Motorleger, den die Firma C. Lübrun für brasilianische Rechnung baute, verholte in den Hafen zur Übernahme eines 400-PS-Deutz-Motors. Der Motorleger wird von einem Eislerker Kapitän ohne fremde Hilfe nach Brasilien gebracht. — Demnach wird der Stapelauf des Neubaus für Kapitän Schwinge stattfinden. Im Anschluß daran wird je ein großer Motorleger für die Kapitäne Becken und Kößken gebaut.

Eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle

Delmenhorst, 6. Sept. Nachdem erst in diesen Tagen in Wotholzberg II einem Schuhmacher über 30 Paar Schuhe gestohlen worden sind und ein Einbruch in die Kontore und Lagerräume verübt wurde, bei dem den Einbrechern eine Rechen- und Schreibmaschine in die Hände fiel, wurden jetzt die Bootshäuser am Ochsumstrand in Dötum von Einbrechern heimgesucht. Aus einem Schuppen wurde ein wertvolles Padelboot mit eingebautem Motor gestohlen. Im Bootshaus des Segelclubs Dötum wurden alle Schränke aufgebrochen. Die Diebe ließen neben vielen anderen Dingen eine Ziehharmonika und eine Armbanduhr mitgehen. In Delmenhorst wurden einem an der Syber Straße wohnenden Arbeiter Kaninchen gestohlen. Bei einem Einbruch in der Schönmoorer Straße fiel den Dieben eine größere Geldsumme in die Hände.

Kreisitagung der Klooffschieber

Jever, 6. September. Eine Kreisitagung des Kreises Jeverland im Friesischen Klooffschieberverband fand im „Golf-„Goldener Engel“ in Jever statt. Sie wurde von dem Kreisführer E. den, Aborf, geleitet und brachte vor allem die Beratung über die in der nächsten Zeit durchzuföhrenden Veranstaltungen. Die Mitglieder des Klooffschieberverbandes sollen in diesem Jahre in Friederikensfeld stattfinden. Vorgelesen ist für das nächste Jahre eine Fahrt nach Holland zum Besuch der holländischen Klooffschieberfreunde im Bezirk Zwenne, mit denen man nach wie vor freundschaftliche Beziehungen unterhält. Geplant wird augenblicklich im Jeverland in vortrefflicher Weise das Vorkeln. So fand auch am Sonntag in Moorward bei Jever wieder ein größerer Bodelweitskamp statt, der eine sehr gute Beteiligung fand.

Trauerfeier für die Toten von „Admiral Karpfanger“

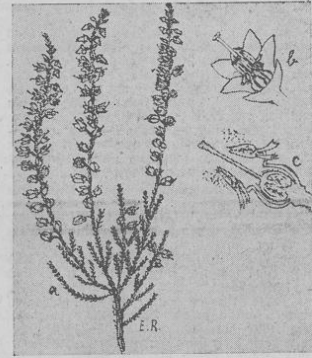
Hamburg, 5. September. An Färmen, öffentlichen und privaten Gebäuden und auf den Schiffen der Kriegsmarine und der Handelsmarine wehten die Flaggen auf Halbmast, als am Montag die Hamburg-Amerika-Linie den auf See gebliebenen 60 Kameraden des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ eine würdige Totenfeier hielt. Vor der Kapitulierung von St. Michaels bildeten Marine-SZ und Schüler der Seefahrtsschule Altona Spalier, im Hauptingang standen Werkstätten und ebenfalls Marine-SZ. In mit Blumen und Lichtern geschmücktem Altarraum hielten die Fahnen der einzelnen Haupt-Abteilungen, getragen von Politischen Leitern und Mannern der Werkstätten und der Marine-SZ, die Ehrenmacht. Mit den Angehörigen und Gefolgschaftsmitgliedern der Spag waren viele gekommen, um den fern von der Heimat Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Trauergästen befanden sich Reichswehrminister Dr. Dornmüller, Senator von Altona als Vertreter des Reichsführers Kaufmann, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandant von Hamburg, Generalleutnant v. Heinemann, der Admiral der Kriegsmarinestabsstelle, Konteradmiral Wolf, zugleich im Auftrage des Oberkommandierenden der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. Mader, weitere führende Männer der SZ und der Leiter der Reichswehrgruppe Seefahrt, Staatsrat Eßberger, die leitenden Männer der Berufsvereinsorganisationen und zahlreiche Vertreter der Wirtschaftsgesellschaften. Freierleses Adonsgeläute und Orgelklänge ließen die ergreifende Feier ein, an deren Ausgestaltung der Anstabschor von St. Michaels beteiligt war. Oberkirchnerat Dr. Pfeiffer sprach dann von dem tiefen Leid, das mit dem Tod der sechzig Seeleute nicht nur die Angehörigen, die deutsche Seefahrt und die Hansestadt Hamburg, sondern das ganze deutsche Volk getroffen hat. Dann senten sich die Frauen und die Orgel spielte die Weise vom guten Kameraden.

Bilder aus dem Pflanzenleben der Heimat

Die Besenheide, der Honigbaum unserer Inseln

In Wille steht der Honigbaum; ein süßer Duft geht durch das Land. Lieber der Saube Melezer! Klauselben sich der Himmel spannt. S n s.

Dichter singen von der Schönheit der blühenden Heide; Maler suchen ihren „rosenroten Schimmer“ im Bilde festzuhalten; Laiende und aber Tausende lockt sie zu großer Wanderschaft, und gar mancher schöne Heidestrand wird mit heimgedacht; Heidekränze schmücken die Gräber unserer Lieben. Da mag es erwünscht sein, etwas aus dem Leben unserer Besenheide zu erfahren.



Das Heidekraut hat seinen Namen von seinem Standort erhalten; denn das alte deutsche Wort Heide bezeichnet eine weite, unfruchtbare Landstraße, eine unbefestigte, waldlose Ebene. Hier herrscht unsere Besenheide fast unumstritten; denn sie nimmt mit recht nährstoffarmen Boden vorlieb, besetzt fast wohl den triftigen Sand, wenn er nur die feinsten Bestandteile enthält, als auch das Torfmoor, meidet jedoch kalkhaltigen Boden. Sie liebt Luftfeuchtigkeit und findet daher ihre Hauptausbreitung in unserer nordwestlichen Heimat mit dem durch die Nähe des Meeres beeinflussten Klima. In Ostdeutschland dagegen schiebt sie mehr und mehr in den Schatten des Waldes. Das Heidekraut ist jedoch kein Kraut, wie sein Name vermuten läßt, sondern ein reichverzweigter, sparriger Zweigstrauch, der mit

seinem harten Holz und seinen ausgedehnten Beständen einen Wald im feinen bildet. Die Besenheide kann ein beträchtliches Alter erreichen; man fand Stämmchen mit 42 Jahresringen, doch bereignen solche alten Pflanzen immer mehr und tragen nur noch spärlich grüne Blätter und Blüten. Der Heiber sorgt daher rechtzeitig für Verjüngung der Heide; er mäht sie ab oder läßt sie durch Schneiden abweiden. Dann bildet sie zahlreiche junge Zweige, die mit kleinen, nadelartigen, immergrünen Blättern überzogen sind. Sie haben sich in vier Zeilen dicht um die kurzen Stengel geordnet (Abb. a).

Jetzt steht der Honigbaum in voller Blüte. Wenn er „rechtchaffen blühen und honigen soll, muß er Sonne auf den Kopf und Wasser unter den Füßen haben“; auch dürfen keine kalten Nord- und Ostwinde wehen. Dann ist alles trockenrot gefärbt und die warme Luft mit herdem Honigduft gesättigt. Zu Tausenden schwärmen die Biemen von Blüte zu Blüte und ihr Summen, untermischt mit dem Gezirpe der Heuschrecken und Grillen, klingt wie das Brausen einer fernem Orgel. Auch zahlreiche Wanzen, Summen auf Fliegen und Wespenarten tummeln sich auf dem Blütenmeer. Jede Einzelblüte ist winzig klein und zum Schutz gegen Tau und Regen festlich gerichtet. Da sie in vielen in dichtgedrängten, einseitigen Reihen an der Spitze der Zweige vereinigt sind, wirken sie recht augenfällig. Diese Wirkung wird noch dadurch erhöht, daß die Kelchblätter, welche viel größer sind als die Blütenblätter, auch violettrosa gefärbt sind und die Anlockung der Insekten übernehmen, während die kleinen Kronblätter sich zu einem bausigen, meistens wohlgeruchtem Honigknäuel zusammenmeigen (Abb. b).

Die acht Staubgefäße stellen ihre purpurbraunenbeutel in einem stumpfen Kegel um den rotenrotten, etwas nach oben gerichtet Griffel (Abb. c). Erragt weit aus der Blüte heraus und wird von den besuchenden Insekten zuerst berührt. Jeder Staubbeutel trägt an seinem unteren Ende zwei sparrig abstehende Anhängel (Abb. d), welche den Besuchern den Weg zum Honig verherren. In dem sie daran stoßen, rieselt mehrtägiger Staub auf sie herab. Die Staubbeutel kehren dann wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück; denn sie werden von schwannensalsförmigen, bogigen, federnden Staubfäden getragen (Abbildung e). Gegen Ende der Blütezeit verbleibt der Honig, die Staubfäden verlängern sich und schieben die Beutel aus der Blüte heraus. — Nun kann der Wind den letzten Rest des Staubes herausföhren und zu andern Blüten tragen. So ist die Heide anfangs infektienföhig und zuletzt windföhig. Friedrich Heinen.

Tagung der Gemeinderäte

Lohne, 6. September. In der Sitzung der Gemeinderäte wurde der Stellenplan der Stadververwaltung, der die Einstellung der Angestellten entsprechend der Reichsbedarfsordnung vom 1. April 1933 vorsieht, in der vorgeschlagenen Form genehmigt. Der Bürgermeister gab bekannt, daß Mittel für die Schaffung einer Stadtbibliothek im Haushaltsvoranschlag vorgesehen seien. Die Bürgersteuer wurde auf wieder 500 Bfl. festgesetzt. In nächster Zeit soll eine Bestätigung der Begehren für vorgenommen werden, damit gegebenenfalls Ausbesserungsarbeiten angeordnet werden können. Weiter gab der Bürgermeister eine vorläufige Uebersicht über den Haushaltsplan und den Voranschlag 1933/34, in dem verschiedene wesentliche Ausgaben vorgesehen sind, wie u. a. Bau eines weißlichen Arbeitsdienstflügel, Einbau von Eisen- und Schuttnubausen sowie Einrichtung der städtischen Botschaftsföhrgänge.

Familien-Nachrichten

- geboren: Gerhard Wehrens und Frau City geb. Baumann, Jutil, eine Tochter; Alaa Andorf und Frau geb. Freese, Norden, ein Sohn; Franz Andorf und Frau Eva-Charlotte, Barf., eine Tochter; Johanna Grilling und Anton Henke, Garen/Ostern, 4 Söhne; Gertrude Schumacher und Bernhard Weber, Brate; Gertrude Schumacher und Ernst Mariens, Wils.; Hude/Vengenhofel, 3. St. Delmenhorst; Marianne Kramer und Bernh. G. Wilmann, Sandermoor/Friesen-Velst; Elisabeth Gramann und Anton Ziemann, Weda/Binden; Gertrude Jansen und Fritz Ahrens, Verdenham/Werden; Renate Ströber, cand. phil. und Dr. Casen-Gamms Cassens, Berlin/Emden; Selma Kauffeld und Otto Clausen, Oldenburg; Johannes Holmann und Bernhard Tholen, Lehermoor/Sanderham; Friedel Wilschoff und Joh. Zimmermann, Oldenburg/Sanderham; Elise Glandorf und Günter Hadden, Oldenburg; Elise Ziemer und Theo Gahlst, Wils., Oldenburg; Maria Cornelius und August Dues, Wetersteden II/Weterstede; Christa Silling und Friedrich Stoffers, Sannau/Sanderham; Anni Brunken und Wld. Meyer, Weterstede/Oldenburg.
- vermählt: Friedrich Eelen und Frau Theba geb. Franke, Norden; Hans Jäger und Frau Gretel geb. Mohr, Wilsenshagen; Dr. Hans-Guno Bloch und Frau Ursula geb. Franzendorp, Saum; Emil Derr und Frau Christa geb. Hammerlen, Delmenhorst; Dipl.-Ing. Albert Schodenski und Frau Maria geb. Schaub, Gaggenau.
- gestorben: Bäuerin Witwe Johann Ledden, Wiste geb. Dunsfort, Ernte, 78 Jahre; Citta Duff geb. Eelen, Wilsenshagen, 68 Jahre; Johannes Harnis, born. Wilmann geb. Wedderhoff, Wilsenshagen, 92 Jahre; Hermann Luebbemann, Neuenfrohden, Oldb., 64 Jahre; Ehefrau Gertrude Siebert, Auguste geb. Sieverding, Lohrde, 45 Jahre; Witwe Minna Strengel geb. Wösch, Nordenham, 73 Jahre; Baumunternehmer H. Adna, Verdenham, 75 Jahre; Marianne Koppmann, Ernte, 13 Jahre; Bauer Brante Friedrich Gerhard Hise, Krostrup, 95 Jahre; Elina Wilschhoff geb. Glästel, Spöke, 79 Jahre.

Aus dem Sportsleben der Stadt

Oldenburger Tennistag

Der Delmenhorster Tennistag mit 16:10 geschlagen. Am Sonntag weichte der Delmenhorster Tennistag zu einem Freundschaftsspiel beim Oldenburger Tennistag in Oldenburg. Wie bei allen früheren Begegnungen mit Delmenhorst kam es auch diesmal wieder zu erbitterten Kämpfen. Die Delmenhorster Herren konnten nach zum Teil recht lang umkämpften drei Sätzen über die Oldenburger Herren mit 5:3 erfolgreich bleiben. Die Herren-Doppelpiele, die leider infolge anbrechender Dunkelheit nicht alle beendet werden konnten, gingen ebenfalls mit 2:1 an Delmenhorst. Zeit überlegen zeigten sich dagegen die Oldenburger Frauen, die den Frauen von Delmenhorst mit 7:1 das Nachsehen gaben. Ebenso konnte Oldenburg die gemischten Doppelpiele klar mit 5:2 für sich entscheiden, so daß die Gäste sich im Endresultat doch mit 16:10 Punkten für Oldenburg geschlagen geben mußten. Die einzelnen Ergebnisse, bei denen Delmenhorst immer zuerst genannt wird, lauten: Herren-Einzel 1. E. Precht—Dr. Harnis 6:3, 3:6, 3:6; 2. Frieß—Zehring 6:0, 6:3; 3. Wehrhahn—Harnis 4:6, 1:6; 4. Nübbusch—Dr. Wünder 6:4, 4:6, 6:4; 5. W. Precht—Dr. Heber 6:3, 6:1; 6. Sperling—Ziemann 9:7, 3:6, 7:5; 7. Sperling—Dr. Grube 4:6, 11:9, 6:8; 8. Nübbusch—Dr. Rotholt 3:6, 8:6, 6:1.

Frauen-Einzel

1. Wilschhoff—Kreising 1:6, 0:6; 2. Schent—Aufsmann 6:2, 2:6, 1:6; 3. Wilschhoff—Meine 6:1, 3:6, 12:10; 4. Hille—Krone-W. 5:7, 1:6; 5. Dübhaus—Stiefen 1:6, 1:6; 6. Wehrhahn—Wähling 1:6, 1:6; 7. v. Nordde—Heber 3:6, 0:6; 8. Franke—Schent 1:6, 2:6.

Herren-Doppel

1. E. Precht/Frieß—Dr. Harnis/Harders 6:4, 6:2; 2. Nübbusch/Frieß—Dr. Heber/Ziemann 6:0, 6:3; 3. Wehrhahn/Sperling—Harnis/Zehring 3:6, 6:1, 5:7.

Gemischtes Doppel

1. Wilschhoff/E. Precht—Kreising/Harnis 5:7, 3:6; 2. Schent/Nübbusch—Aufsmann/Zehring 2:3 (zurückgezogen von Oldenburg); 3. Dübhaus/W. Precht—Stiefen/Ziemann 6:4, 3:6, 7:9; 4. Hille/Nübbusch—Krone-W./Dr. Heber 14:12, 6:4; 5. Franke/Sperling—Wähling/Wünder 1:6, 1:6; 7. v. Nordde/W. Heber/Rotholt 3:6, 6:3, 2:6.

DRV-Kreisitag Oldenburg-Olderriesland

Am 24. und 25. September in Oldenburg DRV-Kreisführer Ernst Rügger, Oldenburg, hat nunmehr den DRV-Kreisitag Oldenburg-Olderriesland endgültig auf den 24. und 25. September festgesetzt und das Programm hierfür bekanntgegeben. Am Sonnabend, dem 24. September, wird um 16 Uhr der Kreisitag durch den DRV-

Kreisführer eröffnet

An der Eröffnungsveranstaltung nahmen teil: Kreisführer, Kreisführer und ihre Mitarbeiter, Unter-Kreisführer und ihre Mitarbeiter und Unter-Kreisführer. Die Mitglieder des Kreisführerabes werden allgemeine Ausführungen machen. Ab 17.30 Uhr finden folgende Arbeitstagen statt: 1. Kreisführer mit Stellvertreter und Unter-Kreisführern, 2. Kreisführer mit Unter-Kreisführern, 3. Kreisführer mit Unter-Kreisführern, 4. Kreisführer mit Unter-Kreisführern, 5. Kreisführer mit Unter-Kreisführern. Die übrigen Kreisführer nahmen an der Tagung des Kreisführerabes teil. Ab 20.30 Uhr findet ein Kameradschaftsabend statt, für dessen Durchführung der Kreisführer verantwortlich zeichnet. Den Sonntag als Haupttag leitet eine große Arbeitstagung des Kreisführerabes und der Kreisführer mit den Vereinsführern um 8.30 Uhr ein. Die praktische Arbeit kommt in diesem Jahre noch mehr zur Geltung als im Vorjahre. Bereits am Sonnabend, 16 Uhr, kommen Fußball-Verspiele der Unter-Kreisführer Oldenburg, Olderriesland, Delmenhorst, Wilsenshagen und Sanderham-Verspiele der Unter-Kreisführer zur Durchführung. Am Sonntag werden die Verspiele fortgesetzt, und gleichzeitig tragen die Unter-Kreisführer Geratewettkämpfe aus. Am Nachmittag gibt es dann Leichtathletik-Mannschaftskämpfe der Unter-Kreisführer.

Sammlung für das Museumsdorf Cloppenburg

Durchführung der Sammlung im September in den beiden Amtsbezirken Vedda und Cloppenburg — Mit dem zweiten Ausbau des Museumsdorfes zugleich Beginn des Aufbaues des naturkundlichen Museums in Vedda

Die im Vorjahre durchgeführt erste Sammlung für das Museumsdorf verband zehntausend Mitglieder aus einer großen Opfergemeinschaft in Dienste der Heimat, Große und kleinere Spenden, die nach den Kräften des einzelnen, kamen zusammen und haben vereint die Möglichkeit, das große Kulturwerk des Museumsdorfes einen erheblichen Schritt weiter der Vollendung entgegenzuführen. Und dieses letzte Jahr zeigt, daß das Opfer, das das Münsterland mit diesen Sammlungen brachte und bringt, ein Opfer ist, das der Heimat und ihrer Zukunft, das den kommenden Geschlechtern gebracht wird, daß es zugleich dem Gedanken an die Vorfahren dient, die alles das schufen, was heute im Museumsdorf wieder aufgebaut wird, damit es zeugt von dem alten Geist, von der Kultur und dem Lebenswillen und der Lebenskraft der alten münsterländischen Geschlechter. Hat nicht unter Gaukler, Gaukler, Gaukler, der Schirmherr des Museumsdorfes, der zugleich mit der oldenburgischen Staatsregierung das Werk, das dort in Cloppenburg entsteht, warm unterstützt und fördert, recht, wenn er an die Münsterländer appelliert, dieses ureigenste Werk des Münsterlandes zu unterstützen und dafür Opfer zu bringen?

Stolz und Freude müssen wir über das empfinden, was im Museumsdorf entsteht. Die Idee, die hier geboren und Gestalt annimmt, sie ist groß und stark. Denken wir immer daran, daß der Führer für ihre Verwirklichung vor wenigen Monaten in hochherziger Weise eine große Summe gespendet hat und damit das Werk anerkannt. Überall im Reich und auch im Ausland ist das Museumsdorf in Cloppenburg zu einem Begriff geworden, und überall, wo das Werk als ein Tat im Dienst des Volkes und seiner Zukunft gepundert und anerkannt. Was bisher im Museumsdorf geschaffen wurde, ist bereits eine große Leistung. Aber noch lange nicht ist das Werk vollendet. Es muß weitergebaut werden. Zehntausende bedürfen bereits heute das Werk und erleben die Größe der Idee, die hier gestaltet wird, denn es ist ihre eigene Sache, die sie dadurch fördern. In diesem Monat September soll nun die zweite Sammlung für das Museumsdorf durchgeführt werden. Von allen in Frage kommenden Stellen warm unterstützt, wurde sie in Vedda sofort genehmigt, und zwar unter denselben Bedingungen wie im Vorjahre. Die Vorbereitungen für die Durchführung der Sammlung sind bereits getroffen. Das ganze Münsterland, die

Partei und ihre Gliederungen, alle sonstigen Organisationen und die staatlichen und kommunalen Behörden, sie stellen sich in den Dienst der Sammlung, und möchten an alle Münsterländer appellieren, nach ihrer Kräfte diese Sammlung zu unterstützen.

Wir wissen, daß die Zeit auf allen Gebieten hohe Anforderungen stellt, daß die Maul- und Kruppenepidemie unseren Landwirten erheblichen Schaden zufügt, wir wissen aber auch, daß die Münsterländer trotz allem bereit sein werden, für das große Kulturwerk der Heimat nach ihren Kräften ein Opfer zu bringen, weil es um eine Sache der Heimat geht, die zu fördern, und zwar jetzt zu fördern, eine unbedingte Notwendigkeit darstellt. Wenn daher die Sammler mit ihren Listen bei euch vorprechen werden, dann zeichnet euch mit dem ein, was ihr leisten könnt. Die Heimat wird es euch einmal danken, und die kommenden Geschlechter werden einsehen, daß ihre Vorfahren in einer großen Zeit lebten, dieser großen Zeit aber auch voll und ganz gerecht geworden sind. In Verbindung mit dieser Aktion soll auch das neue naturkundliche Museum in Vedda, für das die Eisenbahnverwaltung bereit ist, sofort in Angriff genommen werden. In diesem Museum wird ein zweites großes Kulturwerk des Münsterlandes entstehen, und dieses Museum wird vom ganzen Münsterland einmütig unterstützt und gefördert werden. Die reichen naturkundlichen Sammlungen des Heimatmuseums in Cloppenburg sollen für das neue naturkundliche Museum in Vedda sofort zur Verfügung gestellt werden. Auch in diesem Herbst wird mit dem Aufbau des Museums in Vedda begonnen werden, nachdem in der Eisenbahnverwaltung die erforderlichen Vorbereitungen durchgeführt sind. Wir haben die Hoffnung, daß auch die zweite Sammlung für das Museumsdorf einen guten Erfolg haben wird. Damit erkennen wir in Dankbarkeit die Förderung an, die der Führer diesem Kulturwerk unserer Heimat hat zuteil werden lassen; zugleich erkennen wir damit die uneigennütige und opferfreudige Arbeit an, die der Leiter des Museumsdorfes, Dr. Ottenjann, tagtäglich für das Münsterland leistet.

Zwischenahner Heimattspiel 1938

„De Zwischdöhl“, Hummeri in drei Akten von Heinrich Behnen

Die Zwischenahner Heimattleute kommen in diesem Jahr mit einer kleinen Sabotageaktion heraus. So herzlich ist lange nicht mehr im „Ammerländischen Bauernhaus“ gelacht worden! Als sich der große Vorhang vor dem geheimnisvollen Hantieren Döhl half tief auseinander teilte, war es just wieder wie alle Jahre zuvor: unter dem berufenen Stiefelhahn flackerte ein lustiges Feuer, liebliche Dünste stiegen zu den wurt- und schinkenbehangenen schwarzglänzenden Wänden empor, und durch die feiner Bürgenstühle fiel das Licht tagtäglich auf das sauber gescheuerte Fleis. Diese einzigartige Stimmung an ammerischen Herbsttagen kennen wir und erleben sie doch immer wieder aufs neue. Ja, wir freuen uns auf diese Stunde, weil wir keine theatralische Kunst, sondern einen unerschöpflichen „Auschnitt“ aus dem Volksleben der Heimat finden — ungetrübte, echt und fertig. Und das bejagen diese prächtigen Menschen, die sich hier so bewegen, als gingen sie alle Tage im Bauernhaus ein und aus, so großartig, daß einem immer wieder warm ums Herz wird. Besonders in diesem Jahr!

Heinrich Behnen ist im Ammerländischen Bauernhaus kein Unbekannter. Unter den Erntiden, die hier schon aufsteigt, werden die festsche „Bergrichtung“ untergebracht. Auch „De Zwischdöhl“ erweist sich, von einigen freischweifigen Längen abgesehen, wieder als eine wirkungsvolle Komödie, geschickt und trefflich aufgebaut. Großartig sind die Menschen mit ihren verschiedenen Schwächen und Anlagen gezeichnet. Im Mittelpunkt des Spiels steht Hans, der junge Müller, ein leicht-

gläubiger, gutmütiger Kerl. Durch eine Erbschaft ist er plötzlich in den Besitz der Mühle gekommen, aber es ist damit ein Probejahr verbunden: nach Jahresfrist muß er einen Ueberflug herausgewirtschaftet und geteilt haben — sonst geht die Mühle an die Gemeinde. Und nun geht das Spiel um die Mühle los. Die Döhlbühler Geselle verlehren den Willkürherrn Hans mit dem für sie vorgesehenen Probejahr ihre Häden unter den jungen Müller. Mit den besseren Ansichten ändern sich die Ansichten, erklärt sie ihm. Die Wittrif Anna Grot — ein verheiratetes Weibsbild mit dem richtigen feurigen Blut — attackiert ihr Opfer mit demselben Ziel. Der Gemeindevorsteher Peter Grottröhler aber ist ein diplomatischer Salafte. Die Gemeinde muß die Mühle haben, dann werden sich seine Gehaltsansprüche bessern. Hans darf also seinen Ueberflug erzielen, und so geht er dem Vertrauensseligen denn windige, gewissenhafte Stellen vom Schilde des Zwischmüllers Fritz Wiebemann auf den Hals und verleiht — damit das Weiterver sicherer verläuft — den ahnungslosen Willkürherrn, der aus Rache vor der ungetreuen, gewissenlosen Geselle den Stoff verliert, mit welcher Junge zum gemeinen Betrug, indem er den Waisenlauf von sechs Prozent erwirbt und so den Müller schwer lädelt. Damit müßte die Sache ein böses Ende nehmen, wenn die Margret, der gute Geist des Stückes, nicht wäre. Sie durchschaut die Absichten dieser Menschen und hat an dem alten Willkürherrn Kassen Brünjes, der das Gubenbrot auf der Mühle hat, einen getreuen Verbündeten. Durch sie wird es ihr nicht leicht gemacht, dem plündertrübs veranlagten Hans die Augen zu öffnen, und fast sieht es so

aus, als solle das resolute, liebenswerte Mädel um ihren Lohn kommen. Aber der vom bösen Gewissen geplagte Franz erleuchtet endlich sein Herz, und aus dem blinden Hans wird ein sehender Mann. Wie das im einzelnen zugeht, sieht sich jeder am besten selber an.

Als neuer Spielhaus übernahm Fritz Siefertamp aus Schep in diesem Jahr. Mit diesem Griff hat er das Spiel in das Bauernhaus-Milieu eingetaucht. Es ist klar und Bewegung bringend; auch die vielfach notwendige Umarbeitung des Hamburger Platts in die ursprüngliche Sprache des Ammerlandes hat ihm die Schwereigkeit bereitet. In den Spielern wird er wie gefahren alle Fälle — seine heile Freude gehabt haben. Da nun zunächst Fritz Siefertamp als Müller Hans zum ersten Male im Heimattspiel tätig, sozusagen eine „Neuentdeckung“, und was für eine. Er verleiht der Rolle des Müllers jäh sympathische Züge, daß man bald Mitleid mit dem armen Kerl bekommt. Richtig zum Schluß die gefühlvolle Giebelzene mit der Margret über die eine andere ist als unsere Gerda Siefertamp. Mit dem guten Schmelz der Jugend gibt sie ihr Leben und Temperament, nur auf den Knick, der die bereinigte Ammopflanze zum Schluß auch offiziell befelegt, wartet man vergebens. Das hätte doch zu recht ausgefallen! Amalie Wiemann hat in der Geselle eine glatte, über die eine Regier ihrer schulpflichtigen Präfixierten zieleben kann. Sie eifert, wettet und tobt, daß ihr geflern auf offener Szene lebhafter Wetfall zuteil wurde. Fritz Parmer ist Willi Durrte als Willkürherr Franz — auch eine Kraft, um die es sich lohnt, das Heimattspiel zu beenden. Viele werden bekannt ammerischen Darsteller strengen mit ihren Leistungen im Rahmen des Landespielerturns. Vorzüglich ist auch wieder Eina Krieger als Wittrif Anna Grot am Platze. Wie sie dem ahnungslosen, hoffentlich harmlosen Hans die Mündigkeit fühlen läßt und nach verlorenem Spiel der Geselle die Meinung laßt, ist schließlich nicht zu übersehen. Diese beiden Weibsbilder haben in dem einen fastige Punkte des ganzen Spiels. Karl Ulrich, unser Bauernhausbewohner, weiß aus der Rolle des Kassen Brünjes etwas zu machen. Der Schalk fällt ihm hinter den Ohren. Neue Kräfte sind Fritz Schröder als Peter Grottröhler und Georg Wehlan als Fritz Wiebemann; man kann auch zu ihrer „Entdeckung“ nur gratulieren.

So wurde die gefragte Erbauung ein großer Erfolg. Kleine Erbauungsträger überreichen zum Schluß viele Blumensträuße. Das Haus war vollbesetzt. Spielhaus Siefertamp beginnt die Saison, unter den die Behörde durch Amtshauptmann Siefertamp und Bürgermeister Meyer vertreten war, herzlich willkommen. Die vielen Fremde, die aus dem Lande dabei waren, werden die Stunde von dem schönen Spiel verbreiten können. Das diesjährige Spiel muß jeder Heimattfreund gesehen haben, es dazu ist in der nächsten Zeit gute Gelegenheiten.

„Neben Einband und Mädelwägen, Stod half jies!“

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium

Bekanntmachung

betreffend Verbrauchssteuern für Speisefarbstoffen in den Monaten September bis November 1938

Auf Grund der Ersten Verordnung über die Wahrnehmung der Steuern und Abgaben des Reichsfinanzministeriums für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 291) lege ich für das Gebiet des Landes Oldenburg im Vernehmen mit dem Reichsfinanzministerium folgende Speisefarbstoffe unter Zugrundelegung der in der Verordnung vom 19. August 1938 (Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 149) angegebenen Verbrauchssteuern für Speisefarbstoffen folgende Verbrauchssteuern für die Monate September bis November 1938 fest:

für weiße, rote und blaue Speisefarbstoffe	2,40 RM	2,70 RM
für gelbe Speisefarbstoffe	2,40 RM	2,70 RM

I. ab Verbrauchsteuern:

1. ab Empfangsbereiter (Großhandel):

1. bei Abgabe ab Lager oder Wagon d. Empfangsbereiters bis	2,70 RM	3,— RM
2. bei Lieferung frei Lager des Kleinvertriebers bis	2,80 RM	3,10 RM
3. bei Lieferung frei Lager des Verbrauchers bis	3,— RM	3,30 RM

III. ab Kleinvertriebler (Kleinhandel):

1. bei Abgabe ab Verkaufsstelle des Kleinvertrieblers bis	3,— RM	3,30 RM
2. bei Lieferung frei Lager des Verbrauchers und ab Lager des Kleinvertrieblers darf jedoch, wenn er die Kartoffeln vom Kleinvertriebler oder Erzeuger abbolt, zu den für diese festgesetzten Preisen nur einen Aufschlag bis 30 Rp. berechnen; werden sie ihm vom Kleinvertriebler oder Erzeuger frei geliefert, aber nur bis zu 20 Rp.		

2. bei Abgabe durch den Kleinvertriebler unter 50 kg. für je 5 kg. bis zu	0,36 RM	0,39 RM
3. bei Abgabe von 2/5 kg. bis zu	0,18 RM	0,20 RM
4. bei Abgabe von 1/5 kg. bis zu	0,04 RM	0,04 RM

IV. Auf dem freien Lande und in Orten, in denen die Versorgung durch den Erzeuger unmittelbar sichergestellt werden kann bei Abgabe von 50 kg. und darüber bei Abgabe unter 50 kg. für je 5 kg. 0,32 RM 0,35 RM

Grundsatz der Rechnungslegung im Einzelfall Bruchteil von Pfennigen, so ist bei einem halben Pfennig und darüber nach oben abzurunden.

V. bei Lieferungen nach der Nordseeinsel Wangerooge darf zu den festgesetzten Erzeugerpreisen die Mehrkraft als Zulage berechnet werden.

VI. 1. Beim Verkauf von Speisefarbstoffen durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher dürfen, wenn die Kartoffeln beim Erzeuger abgeholt werden, die durch die Verordnung über Erzeugerpreise für Speisefarbstoffe vom 19. August 1938 (Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 149) festgesetzten Erzeugerpreise:

a) für weiße, rote und blaue Speisefarbstoffen von 2,20 RM je 50 kg.	
b) für gelbe Speisefarbstoffen von 2,50 RM je 50 kg.	

2. für Lieferung des Erzeugers frei Wohnung des Verbrauchers und bei Abgabe durch ihn auf den Wochenmarkt darf ein angemessener Aufschlag von höchstens 0,50 RM je 50 kg. zu den Erzeugerpreisen berechnet werden. Der Verkaufspreis beträgt dann:

a) für weiße, rote und blaue Speisefarbstoffen höchstens 2,70 RM je 50 kg.	
b) für gelbe Speisefarbstoffen höchstens 3,— RM je 50 kg.	

VII. Der Verkaufsberechtigtenaufschlag beträgt 0,20 RM je 50 kg. und ist in den vorstehend festgesetzten Verbraucherspreisen enthalten. Er darf weder über- noch unterschritten werden.

VIII. Für die nachstehend genannten Kartoffelorten dürfen zu den in der Verordnung über Erzeugerpreise für Speisefarbstoffe vom 19. August 1938 (Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 149) festgesetzten Erzeugerpreisen, sowie zu den in dieser Verordnung aufgeführten Abgabepreisstellen folgende Zuschläge getordert werden:

a) für „Juli“ (Meren) bis zu 1,— RM je 50 kg. zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisefarbstoffe.

b) für „Ältliche Böhrenden“ und „Zannenzapfen“ (Rote Äpfel) bis zu 2,— RM je 50 kg. zu den jeweiligen Preisen für gelbe Speisefarbstoffe.

Der Preis für die Sonderorten beantragt, bei dem Nachweis zu führen, daß es sich um diese Orten handelt.

IX. 1. Bei den Bestimmungen dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorläufig oder schließlich zu verhandelt, wird mit Gefangnis und Geldstrafe, letztere in unbefangener Höhe, aber mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Ertrages und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden.

2. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein.

3. Die Bestimmungen des § 4 Absatz 3 und des § 5 der Verordnung über das Verbot von Preisermäßigungen vom 26. November 1936 (Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 955) finden entsprechende Anwendung. Die Festsetzung der Ordnungstrafe kann auch erfolgen, wenn der Straf Antrag zurückgenommen worden ist.

4. Ist jemand im gerichtlichen Verfahren rechtskräftig zu einer Strafe verurteilt oder ist gegen ihn eine Ordnungstrafe festgesetzt worden, so kann ihm die Preisüberwachungsstelle anfechten, die Kosten, die durch die Ermittlung der Umteruchung führenden Stellen zu entstehen, während der Verurteilung hat als Gesamtschuldner.

X. Diese Verordnung tritt am 1. September 1938 in Kraft.

Oldenburg, den 1. September 1938.
Der Minister der Finanzen —
Preisbildungsstelle —
Ba u. L.

Kinder und Süßigkeiten

Kinder essen gern Süßigkeiten, nicht nur des guten Geschmacks wegen, sondern auch, weil der Körper nach einer leicht verdaulichen Nahrung wie dem Zucker verlangt. Der aus Zuckerrüben in Deutschland genommene Zucker ist eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel. Er wird noch viel zu wenig Zucker bei uns verbraucht, was zum Teil daran liegt, daß viele nicht bedenken, daß Zucker zu einem guten Teil das Fett ersetzen kann, da der menschliche Organismus süßlich ist, aus Zucker Fett aufzubauen. Menschen, die hohe Leistungen vollbringen, haben, so schreibt der Zeitungsbildner des Reichs-Nährungs-Hilfsamtes, einen hohen Verbrauch an Zucker. Die Sportler im olympischen Dorf verbrauchen während der Olympiade in Berlin 100 bis 150 Gramm Zucker pro Kopf je Tag, während man sonst in Deutschland mit 67 Gramm je Kopf der Bevölkerung Tagesverbrauch rechnet. Das „richtige Mädel“ aus Süßigkeiten sieht nicht nach Zucker zu behaupten, geht nicht schlief. Der erhöhte Zuckerbedarf ist gesund, nur müssen ausreichende Mengen von Milch, Gemüse und Kartoffeln daneben gegeben werden, da diese Nahrungsmittel notwendige Vitamine enthalten. Ein gesteigerter Zuckerbedarf ist dem gesundheitsfördernden Standpunkt zu empfehlen.

Steigerung der oldenburgischen Elektrizitätserzeugung

Im Jahre 1937 wurden von sämtlichen Elektrizitätswerken in Oldenburg 27,4 Mill. kWh. Strom erzeugt. Gegenüber dem Jahre 1936 hat die Stromerzeugung hiernach um 6,5 Mill. kWh. und gegen 1935 um 11,1 Mill. kWh. zugenommen. An der vorjährigen Stromerzeugung waren die öffentlichen Werke mit 13,1 Mill. kWh. oder 47,8 v. H., die von industriellen und anderen gewerblichen Betrieben unterhaltenen eigenen Anlagen zur Stromerzeugung mit 14,3 Mill. kWh. oder 52,2 v. H. beteiligt. Im Vergleich mit den Vorjahren hat die Stromerzeugung der öffentlichen Werke stärker zugenommen, denn ihr Anteil an der gesamten Stromerzeugung in Oldenburg betrug nur 18,4 v. H. in 1935 und 32,5 v. H. in 1936. Als Kraftquellen wurden für die Stromerzeugung der öffentlichen Werke zu 59,5 v. H. Steinkohlen, zu 19,1 v. H. Wasserkraft, zu 12,2 v. H. Torf herangezogen. Die Stromerzeugung der gewerblichen Anlagen lag vor demgegenüber zu 94,4 v. H. überwiegend auf der Verwendung von Steinkohlen auf.

Heute Dienstag, 6. September nachmittags 16 Uhr abends 20 Uhr **Herbst-Modellschau** des Reichsverbandes für das Damenschneidereihandwerk **Civil-Casino** Casinoplatz Reguläre Verzehrpreise

